

UKGM Das Klinik-Magazin

Schlaganfall

Parkinson

Hirntumore

Attacken im Gehirn Wie hilft die moderne Medizin?



Kompakt ab S. 32:
Infos und Service
zum Klinikum

Verbundenes Unternehmen der



RHÖN-KLINIKUM
AKTIENGESELLSCHAFT



UNIVERSITÄTSKLINIKUM
GIESSEN UND MARBURG



2



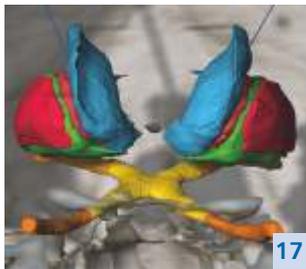
4



7



11



17



21



23



48



52



55



56



58

Titelthema

- 2 **Maßgeschneiderte Therapien**
Personalisierte Neurologie hat den Menschen im Fokus
- 4 **Zeit ist Überleben**
Beim Schlaganfall ist hochqualifizierte Teamarbeit gefragt
- 7 **Zeitbomben im Kopf entschärfen**
Moderne Methoden in der Neuroradiologie
- 11 **Den Feind erkennen**
Innovative Therapien bei Hirntumoren
- 17 **Ein Hirnschrittmacher für mehr Lebensqualität**
Tiefe Hirnstimulation hilft Parkinson-Patienten
- 21 **Präsentation der beiden neuen Operationssäle der Neurochirurgie**

Neuigkeiten

- 23 **Seltene Fehlbildung erfolgreich operiert**
Kinderchirurg Prof. Seitz erweitert das Therapieangebot der Kinderklinik
- 27 **Neue Klinikdirektoren**
Prof. Dr. Lars Timmermann und Prof. Dr. Thomas Wündisch
- 31 **40 Jahre „Schule am Ortenberg“**
Angebot der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Infos & Service

- 32 **Gliederung des Universitätsklinikums**
- 37 **Blut spenden hilft!**
- 39 **Evangelische und Katholische Klinikseelsorge**
- 39 **Patientenfürsprecher / Patientenfürsprecherin**
- 41 **Allgemeines im Klinikum**

Hintergrund

- 48 **Fit für den Notfall: UKGM bildet Notärzte aus**
31 Teilnehmer aus Hessen und benachbarten Bundesländern
- 50 **Im Auftrag der Wahrheit**
Das Institut für Rechtsmedizin in Gießen

Sprechstunde

- 52 **Stress durch digitale Medien**
Schlafstörungen und Leistungsabfall bei Jugendlichen
- 55 **Doppelter Geburtstag für Maxim**
Niere der Mutter erfolgreich eingesetzt

Forschung

- 56 **Marburger Ebola-Forschung liegt weltweit auf Platz 1**
Meistzitiert: Bibliometrische Studie sieht die Philipps-Universität beim Thema Ebola an der Spitze

Berufsbilder

- 58 **Was macht eigentlich ein Medizinischer Dokumentar?**

Gesundheit

- 61 **Schlank werden – schlank bleiben**
- 61 **Rauchfrei werden**
Das UKGM bietet Kurse zur Entwöhnung an

Aus Marburg

- 63 **Weibliche Doppelspitze für das Hessische Landestheater Marburg**
Carola Unser und Eva Lange ab 2018/2019 neue Intendantinnen



Liebe Leserinnen und Leser,

denken, fühlen, laufen, sprechen, hören, sehen, handeln - all das und noch viel mehr steuert und beeinflusst unsere wichtigste Schaltzentrale, das Gehirn. Ein komplexes und spannendes Organ, das für nahezu alle Körperfunktionen rund um die Uhr im Einsatz ist. Das Gehirn ist ein Netzwerk aus Milliarden von Nervenzellen (Neuronen), die sich über elektrische Impulse miteinander verständigen. Dabei erreichen diese Impulse eine Geschwindigkeit von 270 Stundenkilometern. Um die enormen Aufgaben zu erledigen, verbraucht das Gehirn viel Energie. 20 Prozent des Sauerstoffs, der sich in unserem Blut befindet und 15 Prozent der Leistung, die unser Herz erzeugt, werden allein für den reibungslosen Betrieb in unserer Kommandozentrale benötigt.

Doch was passiert, wenn dieses hochkomplexe System attackiert wird? Durch einen Schlaganfall, durch Tumorwachstum oder das krankhafte Absterben von Hirnzellen, wie bei der Parkinson Erkrankung. In der Medizin befassen sich die Neurodisziplinen mit Antworten auf diese und noch viele andere Fragen. So komplex wie das Gehirn selbst, sind dabei auch die Aufgaben der Mediziner

Um Erkrankungen zu erkennen und für den Patienten die bestmögliche Behandlung zu finden, braucht es erfahrene Experten der einzelnen Fachrichtungen, die im Team mit dem Patienten und für ihn zusammen arbeiten. An unseren beiden Häusern sind dies Neurologen, Neuroradiologen, Neuropathologen und Neurochirurgen. Am Beispiel einiger Erkrankungen wollen wir Ihnen zeigen, wie diese Teamarbeit und moderne Medizin unseren Patienten helfen kann.

Neben diesem Titelthema haben wir für Sie Neues und Interessantes aus unseren Häusern zusammen getragen. Wie der vierjährige Maxim nach einer erfolgreichen Nierentransplantation einen doppelten Geburtstag feiern konnte, was eine Medizinische Dokumentarin macht, wie das Institut für Rechtsmedizin hilft, Verbrechen aufzuklären und noch vieles mehr.

Wir wünschen Ihnen eine hoffentlich interessante Lektüre und freuen uns über Anregungen und Themenwünsche, die Sie jederzeit gerne an unsere Redaktion schicken können.

Gießen und Marburg im Dezember 2016

Dr. Gunther Weiß
(Kaufmännischer Geschäftsführer Marburg)

Dr. Christiane Hinck-Kneip
(Kaufmännische Geschäftsführerin Gießen)

Prof. Dr. Harald Renz
(Ärztlicher Geschäftsführer)

Prof. Dr. Werner Seeger
(Stv. Vorsitzender der Geschäftsführung,
Ärztlicher Geschäftsführer)

Maßgeschneiderte Therapien

Personalisierte Neurologie hat den Menschen im Fokus

Es hat sich viel getan in den letzten zwei Jahrzehnten auf dem Gebiet der Neuro-Disziplinen. Neue Therapien, neue Operationsmethoden, bessere Bildgebung und weltweite Forschung in gemeinsame Studien zu Erkrankungen bieten den Medizinern mittlerweile zahlreiche Behandlungsmöglichkeiten. Das reicht von der Akutversorgung bei Schlaganfall, über die medikamentöse oder chirurgische Therapie bei Hirntumoren bis hin zum Einsatz eines Hirnschrittmachers bei neurologischen Bewegungsstörungen insbesondere bei Morbus Parkinson. Mehr Möglichkeiten zu haben, bedeutet für den Neurologen aber auch, sorgfältig auszuwählen, welche Option für welchen Patienten wann am besten geeignet ist. **Prof. Dr. Lars Timmermann** ist neuer Direktor der Klinik für Neurologie am UKGM in Marburg und will die personalisierte Neurologie voranbringen.

Herr Prof. Timmermann, was bedeutet das für den Patienten?

Dass wir nicht, wie es früher gang und gäbe war, allein die Diagnose der Erkrankung betrachten, sondern den Patienten als Ganzes. Welche Vorerkrankungen hat er, gibt es genetische Veranlagungen, die eine Rolle spielen, wie lebt er – ist er sportlich aktiv, was bedeutet für ihn Lebensqualität, wie sehen seine Ziele und Wünsche hinsichtlich der Behandlung aus? All das sind Fragen, die wir berücksichtigen wollen und müssen: In der modernen Neurologie gibt es nicht mehr bei einer Diagnose nur eine in Stein gemeißelte Form der Behandlung! Wir müssen vielmehr in der Lage sein, dem einzelnen Menschen so zu helfen, dass das Ergebnis für ihn in allen wichtigen Belangen, sowohl medizinisch als auch in seinem sozialen Umfeld bestmöglich ist. Das ist auch wichtig mit Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung. Wir werden immer älter, aber leider nicht gesünder in Bezug auf neurologische Erkrankungen. Bei den über 80-Jährigen leidet ein zunehmender Anteil an neurodegenerativen Erkrankungen (fortschreitender Verfall des Nervensystems) wie Mor-



Prof. Dr. Lars Timmermann, Direktor der Klinik für Neurologie am UKGM in Marburg

bus Parkinson oder Demenz. Viele haben Vor- oder Begleiterkrankungen, die bei der Entscheidung für eine sinnvolle Therapie auch berücksichtigt werden müssen.

Welche Möglichkeiten sehen Sie hier beispielsweise bei Parkinson?

Patienten, die an Morbus Parkinson erkrankt sind, können relativ lange gut mit Medikamenten behandelt werden, die die typischen Bewegungsstörungen wie Muskelsteifheit, Zittern und motorische Ausfälle lindern. Dennoch nehmen die Symptome zu und die guten und schlechten Phasen sind

Anzeige



KÜCHENSTUDIO
M. LIST

PLANUNG · BERATUNG · MONTAGE

Tel. 0 64 21/5 15 76 · Fax 0 64 21/5 17 38
www.kuechen-list.de



schwer berechenbar. Gerade auch im sozialen Umfeld der Patienten kann das problematisch werden. Manche ziehen sich dann immer mehr zurück, können nicht mehr arbeiten und verlieren ihr soziales Umfeld. Erst wenn diese Patienten mit Medikamenten austherapiert waren, hat man die Tiefe Hirnstimulation als weitere Option eingesetzt, die nachweislich gute Erfolge hat und die Lebensqualität verbessern kann. Als internationale Forschergruppe haben wir in großen Studien gezeigt, dass Patienten auch und gerade in früheren Krankheitsstadien davon profitieren, weil so Lebensqualität erhalten bleibt. Deshalb lohnt es sich immer, sehr genau hin zu schauen und gemeinsam mit dem Patienten abzuwägen, was wann und unter welchen Umständen für ihn ganz individuell die beste Option ist.

Was braucht es, um die personalisierte Medizin weiter voran zu bringen?

Es braucht erfahrene und routinierte Experten mit Teamgeist, die bereit sind, ihre jeweilige Erfahrung und ihr Know How gemeinsam für den Patienten einzubringen. Gerade in der Neurodisziplinen arbeiten Neurologen, Neuroradiologen, Neuropathologen, Anästhesisten und Neurochirurgen Hand in Hand. Es braucht eine gute Bildung (Computertomografie, Angiografie und Magnetresonanztherapie), um der Ursache der Erkrankung auf den

Grund zu gehen. Tolle Perspektiven bieten die Entwicklungen in computergestützten Analysen aus der „computational Neuroscience“. Genauso wichtig ist aber auch die Einbindung in nationale und internationale Forschungsverbände und Studien. Denn genau das macht ja die Qualität der universitären Medizin aus, weil die Patienten oft unmittelbar in ihrer Behandlung von neuesten Forschungsergebnissen profitieren können. Am UKGM haben wir hier hervorragende Voraussetzungen, um unsere Patienten individuell behandeln zu können. Nicht zuletzt braucht es kompetenten Nachwuchs und deshalb ist für uns auch die Aufgabe in der Lehre eine ganz wichtige. Wir wollen auch attraktiv sein als Arbeitgeber und Lehrende für junge Ärzte und Studenten.

Vielen Dank für das Gespräch

Interview:
Christine Bode

Kontakt:

Klinik und Poliklinik für Neurologie am Standort Marburg
Direktor: Prof. Dr. Lars Timmermann

Tel.: +49 64 21 58-6 64 19
neurologie@med.uni-marburg.de

Die Webseite für Brustkrebspatientinnen



Das multimediale Informationsportal vermittelt in den Rubriken **ERKENNEN, BEHADELN** und **LEBEN** umfassendes Wissen zu Diagnose, Therapie und Leben mit der Erkrankung.

Patientinnen berichten über ihren Umgang mit der Erkrankung. So wird medizinisches Wissen durch die persönlichen Erfahrungen Betroffener ergänzt.

Entdecken Sie die Brustkrebszentrale!

BRUSTKREBSZENTRALE.DE

Roche Pharma AG
Hämatologie / Onkologie
79639 Grenzach-Wyhlen, Deutschland

© 2016

durch die Brust ins Herz

**Jetzt den NEWSLETTER
abonnieren!**

Mit dem Newsletter der Brustkrebszentrale erhalten Sie unter anderem:

Neuigkeiten rund um das Thema Brustkrebs | Tipps von einer Ernährungsberaterin | Praktische Sportübungen | Aktuelles aus der Gesundheitspolitik | Informationen zur Kampagne „Durch die Brust ins Herz“

Melden Sie sich an unter

info@brustkrebszentrale.de oder
www.brustkrebszentrale.de.

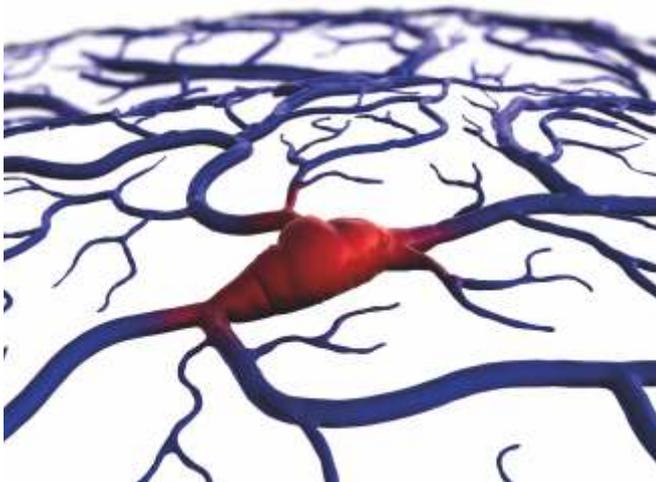
Zeit ist Überleben

Beim Schlaganfall ist hochqualifizierte Teamarbeit gefragt

Code 421 erscheint im elektronischen Anmeldesystem auf dem großen Bildschirm in der Zentralen Notaufnahme des Uniklinikums. Für die Mitarbeiter ist sofort klar, was das bedeutet: Ein Patient mit Schlaganfall wird in wenigen Minuten eingeliefert. Sofort werden die Experten der Stroke Unit (Schlaganfall-Station) benachrichtigt und das Team aus Neurologen, Neuroradiologen, Neurochirurgen, Narkoseärzten und Pflegekräften trifft alle nötigen Vorbereitungen, damit der Patient schnellstmöglich behandelt werden kann. „Ganz entscheidend ist die zügige und genaue Abklärung der Ursache des Schlaganfalls, die Diagnostik. Und das kann echte Detektivarbeit sein. Da braucht es Neurologen mit Erfahrung“, betont Prof. Manfred Kaps, Direktor der Klinik für Neurologie am UKGM in Gießen. Die vor der Therapie notwendige Diagnostik erfolgt unter großem Zeitdruck, da ein Schlaganfall verschiedene Ursachen haben kann. 15 Prozent der in Gießen unter der Diagnose „Schlaganfall“ eingewiesenen Patienten haben andere schwerwiegende neurologische Erkrankungen (sog. „stroke mimics“); auch in diesen Fällen muss rasch gehandelt werden. Der Schlaganfall gilt als häufigste Ursache für bleibende Behinderungen im Erwachsenenalter. Weltweit ist Schlaganfall mittlerweile die zweithäufigste Todesursache.

Ein Schlaganfall kann verschiedene Ursachen haben

In etwa 70 Prozent der Fälle kommt es durch ein lokales Blutgerinnsel (Thrombus) oder eine Hirnembolie (Verschluss einer Hirnarterie) z.B. aus dem Herzen zu einer



Ein Blutgerinnsel verstopft die Blutbahnen im Gehirn. Die dahinter liegenden Hirnzellen bekommen keinen Sauerstoff mehr und sterben ab

Blockade des Blutstroms. Dadurch entsteht eine lokale Minderdurchblutung mit raschem Absterben von Hirngewebe. Die Folge sind Ausfälle von Gehirnfunktionen, die sich z.B. in akut auftretenden Lähmungserscheinungen, Sprach- oder Sehstörungen zeigen können (siehe Infokasten). Je länger die Minderdurchblutung anhält, umso folgenschwerer können die bleibenden Schäden für die Patienten sein. 15 bis 20 Prozent der Schlaganfall-Patienten kommen mit einer Hirnblutung zur Aufnahme. Die klinischen Zeichen einer Hirnblutung unterscheiden sich praktisch nicht von einem Hirninfarkt., Deswegen muss nach der neurologischen Untersuchung sofort ein Computertomogramm durchgeführt werden. Hirnvenen – und Sinusthrombosen sowie Subarachnoidalblutungen, die viel seltener auftreten werden ebenfalls unter dem Begriff „Schlaganfall“ subsumiert.

Transitorisch-ischämische Attacken sind ein Notfall

Eine kurzzeitige Durchblutungs-minderung mit neurologischen Störungen, die manchmal nur Minuten andauert, wird „Transitorisch ischämische Attacke“ oder kurz TIA genannt. Diese Attacken sind gefährlich, weil häufig kurze Zeit später ein bleibender schwerer Schlaganfall folgt. Auch hier ist für die Diagnostik und präventive Therapie Eile geboten, obwohl die betroffenen Patienten vordergründig symptomfrei sind.

Je schneller die Behandlung, desto größer die Erfolgsaussichten

In jedem Fall muss schnell gehandelt werden, um die Diagnose eines Hirninfarktes zu sichern und andere Ursachen auszuschließen. Zunächst ist deswegen eine modern ausgestattete Neuroradiologie gefragt, mit personeller Kompetenz rund um die Uhr. Danach kann über die am besten geeignete Therapie entschieden werden. Die ersten vier bis sechs Stunden nach dem Schlaganfall sind hier entscheidend.

Ist klar, dass ein Blutgerinnsel (Thrombus) den Hirninfarkt ausgelöst hat, wird umgehend intravenös ein Medikament gegeben, das den Thrombus auflösen soll. Damit wird das Absterben weiterer Hirnzellen gestoppt. Diese sogenannte Lyse-Therapie bekommt der Patient per Infusion. In einigen Fällen kann dieses Medikament auch über einen Katheter direkt an die verstopfte Stelle im Hirngefäß gebracht und dann vor Ort eingespritzt werden.

„Hier zeigt sich, wie immens wichtig eine schnelle aber



Prof. Manfred Kaps, Direktor der Klinik für Neurologie am UKGM in Gießen

gründliche und fundierte Diagnose zur Ursache des Schlaganfalles ist“, erklärt der Neurologe, Prof. Kaps, „und wie genau die einzelnen diagnostischen und therapeutischen Abläufe im neuromedizinischen Behandlungsteam und innerhalb des Klinikums abgestimmt werden müssen.“

Ist ein Blutgerinnsel besonders groß oder kann es aus anderen Gründen mit Medikamenten nicht vollständig aufgelöst werden, gibt es auch die Möglichkeit, es mechanisch zu entfernen. Das Verfahren nennt sich Thrombektomie (von Thrombus-Blutgerinnsel und Ekтомie-entfernen/herausschneiden). Bei diesem Verfahren schiebt ein Neuroradiologe einen dünnen Katheter über die Leistenarterie (Blutgefäß) des Patienten bis zum Blutpfropfen im Gehirn und zieht diesen mit Hilfe feinsten Instrumente heraus (mehr dazu im Artikel: Zeitbomben im Kopf entschärfen).

Hat eine Hirnblutung den Schlaganfall ausgelöst, müssen die Neurologen andere Wege gehen, um den Patienten zu retten und langfristige Einschränkungen möglichst zu verhindern oder einzudämmen. Auch hier zählen schnelles Handeln, geordnete Behandlungspfade mit funktionierendem Transportdienst und eine rasche Bildgebung. An welcher Stelle im Gehirn findet die Blutung statt, wie stark oder schwach ist sie, wie ist die sonstige Verfassung des Patienten, gibt es Begleiterkrankungen oder beson-

dere Risiken? All diese Fragen müssen schnell aber präzise beantwortet werden, um die optimale Behandlung für den einzelnen Patienten starten zu können. Bei Hirnblutungen steht eine engmaschige Überwachung von klinischen Parametern sowie von Blutdruck und Hirndruck auf der neurologischen Stroke Unit im Vordergrund. In enger Abstimmung mit den Neurochirurgen sind in speziellen Situationen auch operative Maßnahmen wie Kraniotomien (Entlastung bei Hirndruck) oder Ventrikeldrainagen (Ableitung von Hirnwasser) notwendig.

Größerer Behandlungserfolg durch Schlaganfallspezialstationen

Im UKGM verfügen die Kliniken für Neurologie sowohl in Gießen (Prof. Manfred Kaps) als auch in Marburg (Prof. Lars Timmermann) über zertifizierte Stroke Units (Schlaganfallstationen). Zertifiziert heißt hier, dass die Kliniken besonders hohe Qualitätsstandards in der Behandlung nachweisen müssen, die regelmäßig von unabhängigen Experten überprüft werden. Stroke Units gehören mittlerweile zum Behandlungsstandard für Schlaganfallpatienten. Eine entscheidende Komponente der nachgewiesenen hohen Wirksamkeit von Stroke Units ist ein qualifiziertes und personell gut aufgestelltes Pflegeteam. Eingehende neurosonologische und kardiologische Diagnostik während der Stroke Unit Phase dienen dazu, einen weiteren Schlaganfall zu vermeiden. In Gießen werden jährlich ca. 850 Patienten auf der Stroke Unit behandelt mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 7,5 Tagen. 175 schwer betroffene Patienten müssen auf der neurologischen Intensivstation behandelt werden.

Schlaganfall erkennen und handeln

Rund 260.000 Menschen erleiden jedes Jahr in Deutschland einen Schlaganfall. Zu den Risikofaktoren gehören Bluthochdruck, Herzerkrankungen, genetische Veranlagung, Diabetes Mellitus, Übergewicht und Rauchen. Ein Schlaganfall ist immer ein Notfall, deshalb sollte man Vorboten kennen und ernst nehmen:

- Einseitige Lähmungserscheinungen an Armen, Beinen, Füßen, Händen oder auch im Gesicht
- Sehr starke Kopfschmerzen
- Sprach- und Verständnisstörungen
- Sehstörungen, Doppelbilder, verschwommenes Sehen
- Gleichgewichtsstörungen, Schwindel, Gangunsicherheit

Auch wenn diese Beschwerden nach kurzer Zeit vorüber sind, sollte man sie ernst nehmen und schnellstmöglich medizinisch abklären lassen.

Kontakt:

Klinik für Neurologie am Standort Gießen

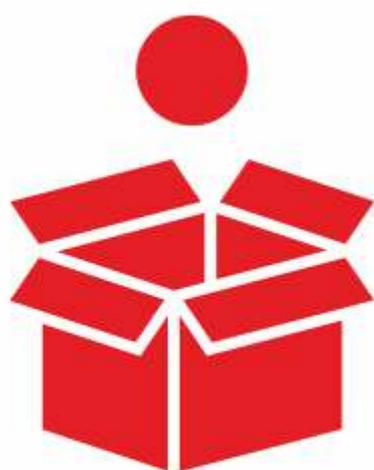
Direktor: Prof. Dr. Manfred Kaps

Tel.: +49 641 985-45301

Ute.Jahn@neuro.med.uni-giessen.de



Sicher online zahlen ist einfach.



paydirekt

Mit paydirekt: dem neuen Service Ihres Sparkassen-Girokontos. Ein Bezahlverfahren made in Germany.

Einfach im Online-Banking registrieren. Infos unter: www.skmb.de.

Wenn's um Geld geht



Sparkasse
Marburg-Biedenkopf

Zeitbomben im Kopf entschärfen

Moderne Methoden in der Neuroradiologie



Prof. Dr. Marc Schlamann,
Direktor der Klinik für Neuroradiologie in Gießen

Für Petra S. war die Diagnose ein Schock: Bei einer MRT-Untersuchung ihres Kopfes hatten die Neuroradiologen ein Hirnaneurysma festgestellt. Ein Aneurysma ist eine Aussackung in einem Blutgefäß. Man kann es sich wie eine Beule in einem Wasserschlauch vorstellen. An dieser Stelle hat die Wand des Schlauches / der Blutbahn sozusagen einen „Materialfehler“. Das kann eine Schwäche des Bindegewebes sein oder dauerhaft hoher Blutdruck, der die elastischen Gefäßwände stark beansprucht. Durch den ständigen Druck des durchströmenden Blutes wird die vorhandene Schwachstelle nach und nach dünner und weitet sich immer mehr aus. „Irgendwann kann sie dann reißen oder platzen wie ein zu stark aufgeblasener Luftballon.“, erklärt Prof. Marc Schlamann, Direktor der Klinik für Neuroradiologie in Gießen. „Wenn ein Aneurysma reißt, kann es schwere Hirnschäden verursachen und im schlimmsten Fall tödlich enden.“

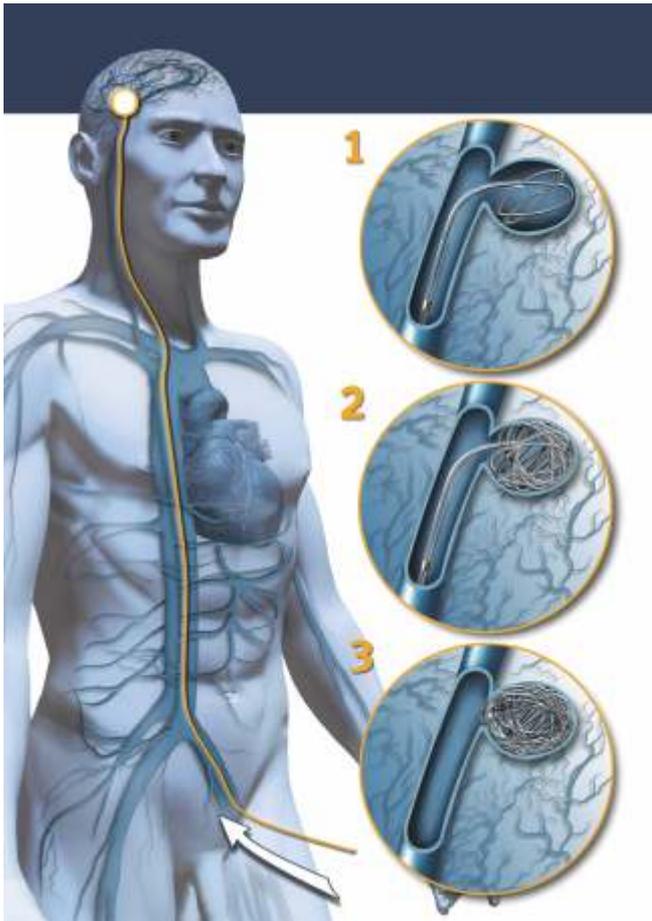
„Als der Arzt mir erklärt hatte, was das bedeutet, hatte ich das Gefühl, ich habe da eine Zeitbombe in meinem

Kopf. Aber letztendlich war es Glück im Unglück, denn es war ja noch nicht geplatzt und nachdem mich der Arzt über die Möglichkeiten eines Eingriffs beraten hat, habe ich mich sofort dafür entschieden. Im Nachhinein bin ich ungemein froh, dass es überhaupt entdeckt worden ist“, sagt die ehemalige Patientin.

Das Tückische an diesen Gefäßaussackungen ist, dass sie oft lange Zeit von den Betroffenen nicht bemerkt werden. Erst wenn sie so groß geworden sind, dass die mit Blut gefüllte Beule auf umliegende Gehirnnerven drückt, kann es zu Beschwerden wie Doppelbilder sehen oder Augenmuskellähmungen kommen. Reißt das Aneurysma, fließt Blut in den freien Raum zwischen Gehirn und Hirnhaut. Die Folgen sind plötzlich beginnende starke Kopfschmerzen („so stark wie noch nie“), Übelkeit, Erbrechen, Benommenheit bis hin zu Bewusstlosigkeit oder Tod.

„In der Neuroradiologie können wir mit Hilfe der bildgebenden Verfahren (Angiografie, Computertomografie, CT, oder Magnetresonanztomografie, MRT) sehr genau feststellen, wie groß ein Aneurysma ist, welche Form es hat und wo es sitzt. Dazu machen wir eine Katheter-Angiografie, ein minimal-invasives Verfahren, bei dem wir die Gefäße nicht nur anschauen, sondern auch behandeln können“, so Prof. Schlamann.

Bei der Angiografie wird, meist unter örtlicher Betäubung, ein dünner Schlauch (Katheter) über ein Blutgefäß in der Leiste des Patienten bis auf Kinnhöhe geschoben. Von dort aus spritzt der Neuroradiologe ein Kontrastmittel, das durch den Blutfluss weiter in die Hirngefäße verteilt wird. All das geschieht unter Röntgendurchleuchtung, so dass die Experten den Weg des Katheters und des Kontrastmittels auf großen Bildschirmen im OP genau verfolgen können. „Auf diese Art und Weise können wir Aussackungen der Blutgefäße, Verengungen, Blutgerinnsel, Hirnblutungen oder aber auch Missbildungen der Gefäße erkennen und lokalisieren“, erklärt der Neuroradiologe. Und auf diesem Weg kann das Aneurysma auch behandelt werden. Ein haarfeiner Platindraht wird über den Katheter bis zur betroffenen Stelle gebracht und in die Aussackung der Gefäßwand geschoben. Dort rollt sich der Draht zu einer festen Spirale zusammen, die den entstandenen Hohlraum völlig ausfüllt. „Auf unseren Bildschirmen können wir den Vorgang exakt verfolgen und erst wenn wir mit Hilfe des Kontrastmittels sehen, dass kein Blut mehr in das Aneurysma fließt, ist der Eingriff erfolgreich abgeschlossen“, betont Prof. Schlamann. Diese besonders schonende Methode nennt sich Coiling.



Die Abbildung zeigt den Weg der Spirale über die Leiste des Patienten bis zum Aneurysma im Kopf, wo sich der dünne Platindraht zu einer Spirale zusammen zieht und das Aneurysma verschließt.
Quelle: Aktion Meditech

Alternativ dazu kann ein Aneurysma aber auch durch das sogenannte Clipping behandelt werden. Dazu ist eine offene Gehirnoperation notwendig. Der Chirurg klemmt dabei die Aussackung an ihrer schmalsten Stelle mit einem Clip (Klammer) ab - vergleichbar mit einem verschlossenen Gefrierbeutel. So kann kein Blut mehr in das Aneurysma fließen.

Prof. Schlamann: „Für viele Patienten hat das Coiling-Verfahren deutliche Vorteile gegenüber der offenen Gehirnoperation. Auch schwer zu erreichende Aussackungen können so behandelt werden. Der Eingriff ist gerade für ältere Menschen oder bei Vorerkrankungen besonders schonend, die OP-Zeit in der Regel kürzer, es gibt keine offenen Wunden, die heilen müssen und die Patienten können im Schnitt nach fünf Tagen die Klinik verlassen.“ Dennoch hat auch das Clipping einen hohen Stellenwert in der Behandlung. Es wird für jeden Patienten individuell und gemeinsam von Neuroradiologen und Neurochirurgen entschieden, ob er oder sie von einem Clipping oder Coiling am besten profitiert.

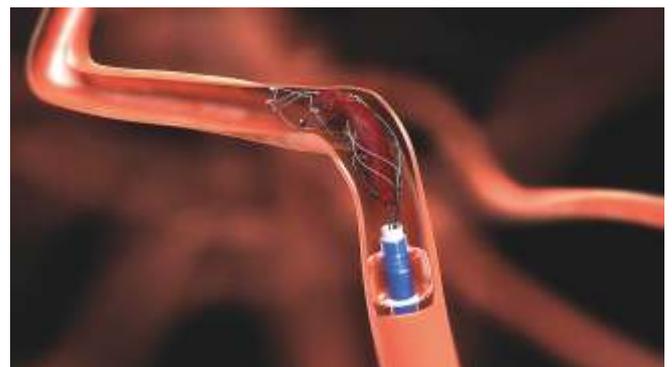
Eine weitere mögliche Zeitbombe im Kopf ist ein Blutgerinnsel (Thrombus), das ein Hirngefäß verstopft und so

zu einem lebensbedrohlichen Verschluss der Blutbahnen führt. Rund 80 Prozent aller Schlaganfälle gehen auf einen solchen Thrombus zurück (siehe hierzu auch Artikel „Zeit ist Überleben“, S. 4). Solche Gerinnsel können entstehen, wenn Blut im Körper entweder zu schnell oder zu langsam bewegt wird. So können zum Beispiel die Herzklappen das Blut stark verwirbeln, so dass es gerinnt. Langes Sitzen mit abgeknickten Beinen dagegen verlangsamt den Blutfluss, auch dadurch kann Blut gerinnen und als Pfropfen durch den Körper unter ungünstigen Umständen bis ins Gehirn wandern.

Doch auch hier haben die Neuroradiologen eine ähnliche schonende Methode zur Entschärfung an der Hand. „Bei der Thrombektomie (Entfernen des Thrombus) ziehen wir den Blutpfropfen mechanisch aus dem Blutgefäß. Dazu nutzen wir einen Mikrokatheter mit einem Stent-Retriever. Den kann man sich vorstellen wie einen kleinen Drahtkäfig, der den Thrombus fängt“, erklärt der Mediziner. Dazu schieben die Experten bei der Angiografie wieder von der Leiste aus den Mikrokatheter bis zum Thrombus im Gehirn. Der nicht mal ein Millimeter breite Katheter durchbohrt zunächst das Gerinnsel und greift es dann mit den Stent. So kann der Thrombus komplett heraus gezogen werden.

„Eine bahnbrechende Methode, die eine neue Ära in der akuten Schlaganfallbehandlung eingeläutet hat und starke Behinderungen nach einem Schlaganfall vermeiden hilft“, erklärte die Deutsche Schlaganfallgesellschaft in einer Pressemitteilung im Oktober dieses Jahres.

Der Zeitfaktor spielt hierbei eine wichtige Rolle. Je eher das Gerinnsel entfernt werden kann, desto weniger Schäden richtet die akute Durchblutungsstörung im Gehirn an und umso besser sind die Chancen des Patienten, keine bleibenden Behinderungen zu erleiden. „Damit das gelingt, muss man viel Erfahrung haben und die Abläufe müssen exakt und routiniert funktionieren“, betont der Gießener Experte Schlamann. „Dazu arbeiten wir mit den Neurologen, den Anästhesisten und Neurochirurgen im Team. Wenn ein Patient mit Verdacht auf Schlaganfall



Schlaganfalltherapie: Stent-Retriever zur Blutgerinnselentfernung im Gehirn;
Quelle: Medtronic

hier bei uns im Computertomografen liegt, steht schon ein Anästhesist daneben. Nachdem Neurologe und Neuroradiologe die Entscheidung über die Art der Therapie gefällt haben, wird der Patient sofort in Narkose gelegt und der Eingriff beginnt. Erfahrene Experten aus all diesen Bereichen stehen dafür bei uns rund um die Uhr zur Verfügung.“

Grundsätzlich werden alle Patienten in gemeinsamen Konferenzen mit Neurologen, Neuroradiologen und Neurochirurgen besprochen. Die einzelnen Disziplinen ergänzen sich dabei, wie aufeinander abgestimmte Puzzleteile: je genauer die Fragen zur möglichen Ursache einer Erkrankung an den Neuroradiologen gestellt werden, desto gezielter und besser kann dieser mit Hilfe der diagnostischen Methoden (Angiografie, MRT, CT) auf die Suche

gehen. Eine so abgesicherte Diagnose und eine gute Bildung ist wiederum Grundlage für eine optimale Therapie. Schlamann: „Die erfolgreiche und bestmögliche Behandlung des Patienten ist immer das Ergebnis einer guten und professionellen Teamarbeit.“

Autorin:
Christine Bode

Kontakt:

Zentrum für Radiologie / Abteilung Neuroradiologie am Standort Gießen

Direktor: Prof. Dr. Marc Schlamann

Tel.: +49 641 985-4 18 71

Elvine.Pitzke@radiol.med.uni-giessen.de

Anzeige

Diese Zeitschrift entstand mit freundlicher Unterstützung der Firmen:

THE BINDING SITE GmbH
Robert-Bosch-Straße 2 A
68723 Schwetzingen

Ing.-Büro Neuhaus + Partner
Im Senser 6
35463 Fernwald-Albach

BmT GmbH
Alte Seilerei Haus 7 A
Meerbuscher Straße 64-68
40670 Meerbusch-Osterath

Intergeo
Neundorfer Straße 2
98527 Suhl

Klean-Contor GmbH
Wierlings Kamp 12
48249 Dülmen

Brandschutzservice
Dipl.-Ing. Jürgen Hauk
Fronhäuser Straße 19
35102 Lohra-Damm

Schmidt & Dege GbR
Sonnenschutztechnik
Hauptstraße 32
35117 Münchhausen

DID medical
Vertriebsgesellschaft für
medizinische Technologien m.b.H.
Industriestraße 17
84359 Simbach

WKK Perfusions-Service
GmbH & Co. KG
Wernher-von-Braun-Straße 5
55129 Mainz

Chemische Fabrik Dr. Weigert
GmbH & Co. KG
Mühlenhagen 85
20539 Hamburg

Büro für Strahlenschutz
Dipl.-Ing. Bert Schilling
Vor dem Obertore 27
99195 Alperstedt

HiSS Diagnostics GmbH
Tullastraße 70
79108 Freiburg im Breisgau

Anzeige

Ihre Apotheke im Klinikum

Bitte beachten Sie unsere vielfältigen Angebote
oder aktuellen Aktionen

Aesculap Apotheke

Apothekerin Nina Fink

Baldingerstr. 1 in 35043 Marburg

Tel.: 06421-165530 Fax: 06421-1655311



06421-165530★



JOBS & KARRIERE

am CSL Behring Produktions-
und Forschungsstandort
Marburg

marburg.cslbehring.de

Unserem Versprechen verpflichtet

Als ein weltweit führender Arzneimittelhersteller im Bereich der Biotherapeutika halten wir unser Versprechen, sichere und effektive Therapien und Impfstoffe zu entwickeln und zuverlässig zu liefern. Wir sind dem Wohle unserer Patienten verpflichtet und gleichermaßen – als einer der größten Arbeitgeber in der Region – dem Wohle unserer Mitarbeiter.

Wir bieten ebenso attraktive wie herausfordernde Arbeitsplätze in anspruchsvollen Aufgabengebieten. Zu unserer Philosophie gehört es, Innovationsgeist und unkonventionelle Lösungen zu fördern. Kollegialität und Teamgeist bilden hierfür die notwendige Basis. Für eine hohe Identifikation mit unserem Traditionsunternehmen sorgen zahlreiche außerberufliche Angebote, wie sportliche Aktivitäten oder die firmeneigene Kinderbetreuung – und das alles an einem höchst attraktiven Standort.

Wenn Sie mehr über uns als Arbeitgeber und unsere Stellenangebote erfahren wollen, scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie uns unter:

marburg.cslbehring.de



Biotherapies for Life™ **CSL Behring**



Operationsaal mit Operationsmikroskop bei Hirntumoroperation. Im Hintergrund Neuronavigation und elektrophysiologisches intraoperatives Neuromonitoring

Den Feind erkennen

Moderne Therapien bei Hirntumoren

Im Vergleich zu anderen Krebserkrankungen sind primäre Tumore im Gehirn deutlich seltener. Sie machen nur rund ein Prozent aller jährlichen Krebserkrankungen aus, aber zwei Prozent aller Krebs-bedingten Todesfälle. Schätzungsweise erkranken in Deutschland jedes Jahr knapp 7.000 Menschen neu an einem solchen Tumor. Häufigste Art sind die sogenannten Gliome. Sie entstehen, wenn sich die Stützzellen (Gliazellen) aus dem Bindegewebe des Gehirns unkontrolliert vermehren. Je nach Beschaffenheit werden die Tumore in vier Schweregrade unterteilt: Zu Grad 1 gehören gutartige, langsam wachsende Tumore mit einer guten Heilungschance. Grad 2-Tumore können in bösartige Formen übergehen und auch nach einer Entfernung erneut wachsen. Tumore des ersten Grades können durch eine Operation behandelt und dadurch oft geheilt werden, auch bei Grad 2 Tumoren ist eine Operation manchmal zunächst ausreichend. Unter Grad 3 fallen bösartige Tumore, bei denen zusätzlich auch eine Strahlen- oder Chemotherapie notwendig ist. Grad vier beschreibt bösartige Krebsformen, die sehr schnell wachsen und schwer zu behandeln sind. Auch hier sind Strahlen- und Chemotherapie angezeigt. Häufigste Form der Grad 4-Tumoren ist das Glioblastom.

Diese Einteilung der WHO (Weltgesundheitsorganisation) gibt für Patienten und Neuroonkologen einen ersten Hinweis für die geeignete Therapie. **Bei der Frage, welche Therapie bei welcher Tumorart für den einzelnen Patienten die beste Wahl ist, sind aber in den vergangenen Jahren besondere Merkmale der Tumorzelle interessant geworden – die molekularen Marker.** Sie können verraten, ob und wie empfänglich die Krebszellen für Chemotherapie oder Bestrahlung sind (therapeutische Marker) oder wie schnell ein Tumor wachsen wird (prognostische Marker).

Doch dazu ist es wichtig, der Krebszelle diese Informationen zu entlocken. Das machen am UKGM Experten in der Neuropathologie. Aus einer Gewebeprobe des Tumors eines Patienten entschlüsseln sie die ureigenen Bausteine der Zellen, die Gene. Die kann man sich als Zentren vorstellen, die bestimmte Funktionen und Aufgaben steuern. Im Team arbeiten sie dafür, dass die Zelle überleben, sich ausbreiten und vermehren kann. Wenn bestimmte Gene ihre Kontrollfunktion verlieren, kann Krebs entstehen: Wird zum Beispiel die Wachstumskontrolle ausgeschaltet, können Zellen ungehindert wachsen und Tumore bilden. Andere Gene sorgen dafür, dass die Tumorzellen von der



Durchblick für Ärzte. Mit einem Klick.



Information hat sich zum Schlüsselbegriff für Erfolg entwickelt. Im medizinischen Umfeld geht es dabei nicht nur um die optimale Auswahl der benötigten Fachliteratur und digitalen Medien, sondern auch um den schnellen Zugriff und eine effiziente Administration. Wir vom bfd unterstützen bundesweit über 750 Kliniken (von mehr als 15.000 Kunden insgesamt) in genau diesem Bereich. Mit Wissensmanagement nach Maß. Wir beschaffen und verwalten Fachmedien, die Sie und Ihre Ärzte brauchen. Und stellen Ihnen mit **bfd online**® ein professionelles Wissensportal zur Verfügung. Das spart Zeit, Geld und Nerven. Und sorgt für eine kompetentere Diagnose und Behandlung.

bfd buchholz-
fachinformationsdienst gmbh
Rodweg 1, 66450 Bexbach
Tel.: 06826 / 9343-0
Fax: 06826 / 9343-430
E-Mail: info@bfd.de

körper eigenen Abwehr nicht angegriffen werden. Reparaturgene machen die abtötende Wirkung einer Chemotherapie zunichte. Einige diese Tumor-spezifisch veränderten Gene sind mittlerweile bekannt, und können von den Ärzten in der Neuropathologie identifiziert werden. **Ihre Ergebnisse sind für die Beurteilung der Erkrankung und die Planung der bestmöglichen Therapie von großer Bedeutung.** Drei solcher „Programmierfehler“, die für Krebszellen charakteristisch sind, sind als molekulare Marker bei Gliomen besonders interessant:

1. Die IDH1-Mutation. Hierbei ist ein Gen so verändert, dass es den Stoffwechsel der Krebszelle verändert. Wird diese Mutation festgestellt, verbessert das die Prognose für den Patienten bei einem Glioblastom merklich, da der Tumor so langsamer oder für eine längere Zeit gar nicht wächst.
2. Methylierung des MGMT-Gens: Dieses Gen repariert Schäden, die Chemotherapie in der Krebszelle verursacht, und wirkt damit der Behandlung entgegen. Bei manchen Patienten haben aber Methylgruppen dieses Gen stillgelegt, so dass die Chemotherapie für diese Patienten einen deutlich größeren Nutzen bewirken kann. Dies zu wissen, ist also sowohl für die Prognose als auch für die Wahl der richtigen Therapie entscheidend.
3. 1p-19q: Hier liegt ein Konstruktionsfehler in einem Tumorgen vor, der die Wirksamkeit von Strahlen- und Chemotherapie grundsätzlich erhöht.

„Molekulare Marker, ihre Entdeckung und Bedeutung sind ein wichtiges Thema in der Onkologie, sagt der Marburger Neurologe Prof. Herwig Strik. „Tumorzellen besser zu kennen und ihre Wirkungsweise zu verstehen, hilft uns, entsprechende therapeutische Antworten zu finden. So haben wir bei Hirntumoren auch jenseits der klassischen Chemotherapie mittlerweile molekular gezielte Substanzen, die zum Beispiel die Neubildung von Blutgefäßen im Tumor hemmen. Damit können wir auch bei bösartigen Tumoren Patienten über eine gewissen Zeit stabilisieren.“ Große Hoffnungen liegen derzeit auch auf einer Immuntherapie, die in Studien bei Hautkrebspatienten schon gute Erfolge gezeigt hat. Das körpereigene Immunsystem kann, je nach Bedarf, hemmende oder aktivierende Signale aussenden. Wird ein Fremdkörper, wie eine Tumorzelle, erkannt, wird das Immunsystem aktiv, um die Krebszelle zu bekämpfen. Die übergeordnete Hemmung – Immun-Checkpoint genannt - sorgt dafür, dass die Immunzellen sich nicht in einer Überreaktion gegen den eigenen Körper richten und so Autoimmunerkrankungen auslösen. Krebszellen können die hemmende Wirkung der Immuncheckpoints so verstärken, dass sie von den Abwehrzellen zwar erkannt, aber nicht attackiert werden. Ein neue Medikamentengruppe- die Checkpoint-Inhibitoren- heben diese Hemmung auf und hebeln damit die Strategie der Krebszellen aus. Ob dies auch bei Hirntumoren wirksam sein kann, wird nun in ersten Studien getestet.“



Dr. Marco Stein
Oberarzt der Klinik für Neurochirurgie und Leiter Neuroonkologie



Prof. Dr. Herwig Strik
Oberarzt der Klinik für Neurologie



Operationssaal mit Operationsmikroskop bei Hirntumoroperation

„Grundsätzlich wichtig ist uns die gute Aufklärung des Patienten über die verschiedenen Therapiemöglichkeiten und Konsequenzen. Dabei spielen die Lebenssituation, das Alter sowie Begleit- und Vorerkrankungen der Betroffenen, aber auch ihre Wünsche und Ziele hinsichtlich der Behandlung eine wichtige Rolle. Nur wenn wir all das gemeinsam in Betracht ziehen, gelingt es, eine auf den Einzelnen abgestimmte und für ihn angepasste Therapie zu finden“, betont Prof. Strik. „Gerade bei Patienten mit einem bösartigen und schnell wachsenden Tumor geht es ja nicht nur um die mögliche Verlängerung von Lebenszeit, sondern auch um Lebensqualität. Was ist ihm wichtiger? Auch solche Fragen entscheiden mit über die Art der Therapie. Unser Ziel ist es, nicht nur den Tumor zu behandeln, sondern den Menschen als Ganzes zu sehen.“

Die Methoden der Neurochirurgie

Wann muss ein bösartiger Hirntumor operiert werden? Wenn er nach sorgfältiger Abschätzung gut zugänglich und entfernbar ist, sollte eine komplette Entfernung angestrebt werden. Wenn er bereits so groß ist, dass er andere Funktionen und Strukturen im Hirn schädigt, kann eine Teilentfernung oder auch nur eine Probenentnahme sinnvoll sein. Wichtige Faktoren zur Abwägung des Ausmaßes einer Operation sind: Der Zustand und das Alter des Patienten, die Lokalisation innerhalb des Gehirns, sowie das Vorliegen neurologischer Ausfallserscheinungen.

„Eine chirurgische Therapie darf nichts schlechter machen. Das ist für mich ein ganz wichtiger Aspekt bei der Entscheidung“, sagt der Gießener Neurochirurg, Dr. Marco Stein. „Den Tumor ganz oder weitestgehend zu entfernen, ist das eine, dabei aber keine anderen wichtigen Hirnfunktionen zu schädigen, ist mindestens genauso wichtig.“ Gerade bei Eingriffen im Gehirn bewegen sich die Neurochirurgen quasi wie auf einem Minenfeld.

Wichtige Areale, die für Sprache, Bewegung, Hören, Fühlen oder Sehen zuständig sind, liegen entweder auf dem Weg zum Tumor oder in unmittelbarer Nachbarschaft. Eine sorgfältige Planung mithilfe moderner Bildgebung durch Magnetresonanzenz- oder Computertomografie (CT, MRT), unterstützt von funktioneller Bildgebung, sowie eine entsprechende technische Ausstattung im OP sind maßgeblich für das Gelingen eines solchen Eingriffs.

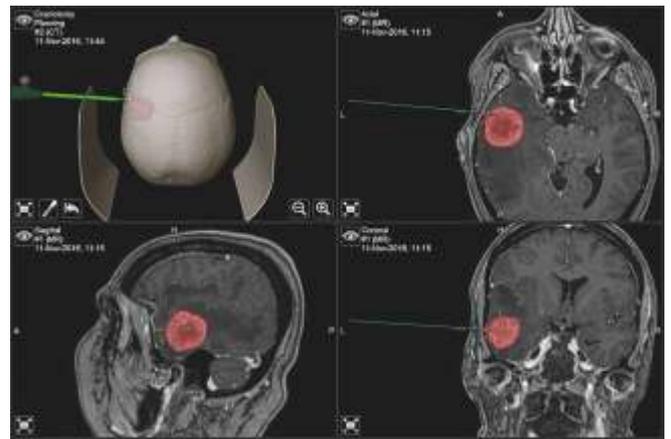
„Um uns in Gehirn präzise bewegen zu können, haben wir hier mit Neuronavigation, intraoperativem Neuromonitoring, Ultraschall und fluoreszenzgestützter Technik die besten Möglichkeiten“, betont Dr. Stein.

Bei der **Neuronavigation** handelt es sich um ein computergestütztes Operationsverfahren, das die präzise Planung, aber auch die räumliche Orientierung während des Eingriffs ermöglicht.

Aus MRT- und CT-Bildern des Gehirns des Patienten errechnet der Computer ein dreidimensionales Bild. In einem nächsten Schritt werden diese Bilddaten mit der Gesichtsoberfläche des Patienten abgeglichen. Nach dieser sogenannten Registrierung ist es möglich, sich die räumliche Lage eines navigierten Instruments auf dem OP-Monitor im Bezug zu Gehirn und Hirntumor anzeigen zu lassen. „Wir können so bereits vor dem ersten Hautschnitt den Zugangsweg punktgenau planen“ erklärt der Neurochirurg. Bei dem eigentlichen Eingriff ist dann nur ein kleiner Zugang nötig. Einzelne OP-Instrumente können über den Computer verbunden werden, so dass der Chirurg auf dem Bildschirm sehen kann, wo er sich gerade befindet. So können wichtige Hirnbereiche geschont und zum Beispiel mögliche Verletzungen von Blutgefäßen vermieden werden.

Fluoreszenzgestützte Entfernung von bösartigen Tumoren

Eine besondere Herausforderung für den Neurochirurgen sind bösartige Tumore wie das Glioblastom, die



Neuronavigation während einer Hirntumoroperation. Bereits vor dem Hautschnitt kann der Zugangsweg virtuell dargestellt werden und optimal geplant werden.



Veränderungen im Neuromonitoring werden ab der Lagerung des Patienten bis zum Operationsende kontinuierlich erfasst

wuchernd in das Hirngewebe hinein wachsen. Selbst unter einem leistungsstarken Operationsmikroskop lässt sich Tumorgewebe von gesundem Gewebe kaum unterscheiden. Gerade die Randbereiche des Tumors sind da schwer auszumachen. „Um in dieser Situation möglichst viel Tumorgewebe entfernen zu können, nutzen wir eine fluoreszenzgestützte Technik. Der Patient nimmt vor dem Eingriff ein Medikament ein, welches durch einen Enzymdefekt in der Tumorzelle anreichert. Wir können dann unser Operationsmikroskop auf Blaulicht umschalten und die Tumorzellen lassen sich so in fluoreszierender rot-violetter Farbe darstellen und von normalem Hirngewebe abgrenzen.“ Liegt der Tumor tief im Hirn, ist der Weg für den Chirurgen lange und manchmal auch mühsam, weil die auf dem Weg liegenden wichtigen Hirnregionen nicht verletzt werden dürfen. Bei solchen Eingriffen am offenen Gehirn hilft das **Neuromonitoring**. Durch intraoperatives Neuromonitoring können wichtige Funktionen des Nervensystems (Sensibilität, Motorik, etc.) während einer Operation überwacht werden. Da die Nervenzellen im Gehirn über elektrische Impulse kommunizieren, kann der Neurochirurg einzelne Areale auch mit Hilfe von Stromsonden stimulieren und erkennen. Dr. Marco Stein: „Wenn wir während des Eingriffs zum Bei-

spiel motorische Areale mit Strom stimulieren, können wir die Tiefe des Areals und den Abstand zum Tumor bestimmen. Wir markieren so zum Beispiel die Nervenzellen der Motorik und die dazugehörigen Bahnsysteme durch Zahlen oder Buchstaben. So entsteht sozusagen eine dreidimensionale Landkarte des Gehirns, durch die wir uns Schritt für Schritt vortasten. Wenn man dieses „Brainmapping“ anwendet, sinkt das Risiko, wichtige Areale zu verletzen und damit unerwünschte Nebenwirkungen wie zum Beispiel Lähmungen zu verursachen, in Hochrisikoarealen von acht auf drei Prozent.“

Autorin: Christine Bode

Kontakt:

Klinik für Neurochirurgie am Standort Gießen

Direktor: Prof. Dr. Eberhard Uhl

Tel.: +49 641 985-57160

neurochirurgie@neuro.med.uni-giessen.de

Klinik und Poliklinik für Neurologie am Standort Marburg

Direktor: Prof. Dr. Lars Timmermann

Tel.: +49 6421 58-66419

neurologie@med.uni-marburg.de

Surgical Innovation
is our Passion



Gebrüder Martin GmbH & Co. KG
Ein Unternehmen der KLS Martin Group
KLS Martin Platz 1 78532 Tuttlingen/Germany
Tel. +49 7461 706-0 info@klsmartin.com

KLS martin
GROUP


Pierre Fabre
Pharma
Onkologie

**Kompetenz in der
Krebsforschung**

LUNGE | BRUST | BLASE

**Sie suchen nützliche Informationen zur
Alltagsgestaltung während und nach der
Krebstherapie?**

Hilfreiche Tipps zur Steigerung der Lebens-
qualität und des Wohlbefindens finden Sie
auf unserer Homepage.



ERNÄHRUNGSTIPPS



WORKSHOPS



KUNST



ONKOWALKING



ORALE CHEMOTHERAPIE

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.oncosite.de/im-leben-bleiben



Ein Hirnschrittmacher für mehr Lebensqualität

Tiefe Hirnstimulation hilft Parkinson-Patienten

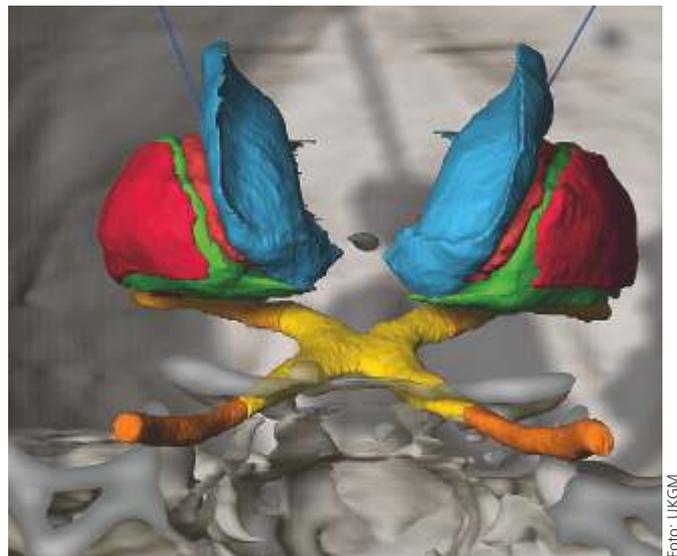
Was ist Parkinson?

Morbus Parkinson ist eine der häufigsten Erkrankungen des Nervensystems. In Deutschland sind rund 280.000 Menschen davon betroffen. Jedes Jahr kommen etwa 18.000 Neuerkrankungen dazu. Parkinson tritt vor allem bei Menschen im Alter von über 50 Jahren auf. Die Erkrankung ist noch nicht heilbar, aber durch spezielle Medikamente und unterstützende Therapien lassen sich Verlauf und Auswirkungen positiv beeinflussen. Parkinson-Patienten haben meist eine ähnliche hohe Lebenserwartung, wie gesunde Menschen.

Parkinson fällt den meisten Menschen auf, wenn Nervenzellen in einer Hirnregion absterben, die für die Steuerung der Bewegung (Motorik) zuständig ist. Diese Region nennt man „schwarze Substanz (substantia nigra)“. In der Folge kommt es zu zunehmenden Bewegungsstörungen wie Muskelstarre, Zittern und Bewegungslosigkeit, bis zu überschießende Bewegungen, und Krämpfen. Betroffene schildern, dass es so zum Beispiel unmöglich sein kann, einen Knopf zu schließen, sich eigenständig anzuziehen, entspannt zu schlafen oder normal zu gehen.

Medikamentöse Behandlung

Um diese Störungen auf zu fangen und ab zu mildern, gibt es eine Reihe von Medikamenten, die alle eines gemeinsam haben: in ihrer Wirkungsweise sollen sie die Funktion der abgestorbenen Hirnzellen ersetzen, die für die koordinierte Bewegung zuständig waren. „Mit diesen Medikamenten lassen sich Patienten über eine gewisse Zeit gut einstellen. Aber wir sehen auch, dass die Wirkung auf Dauer nachlässt und die Patienten dann in Phasen kommen, in denen die Bewegungsstörungen in unterschiedlichen Formen und Stärken auftreten. Für die



Auf der 3D-Darstellung sieht man die Kerngebiete, die tief im Hirn liegen und als Zielort für die Elektroden in Frage kommen

Foto: UKGM

Betroffenen macht das den Alltag unberechenbar. Folgen sind oft sozialer Rückzug und/oder auch der Verlust des Arbeitsplatzes“, erklärt Prof. Timmermann, Direktor der Klinik für Neurologie am UKGM in Marburg.

Die Tiefe Hirnstimulation (THS)

Eine weitere Option ist die Tiefe Hirnstimulation bei Morbus Parkinson. Hierbei platziert der Neurochirurg in einem minimal-invasiven Eingriff Elektroden in einem bestimmten Hirnareal. Ein Impulsgerät, der Hirnschrittmacher, sendet dann elektrische Impulse aus, die über die Elektroden das Hirnareal stimulieren und die Bewegungsstörungen verbessern. Bei Parkinson wird die THS seit Ende der 90er Jahre angewandt. In der Regel aber nur dann, wenn die

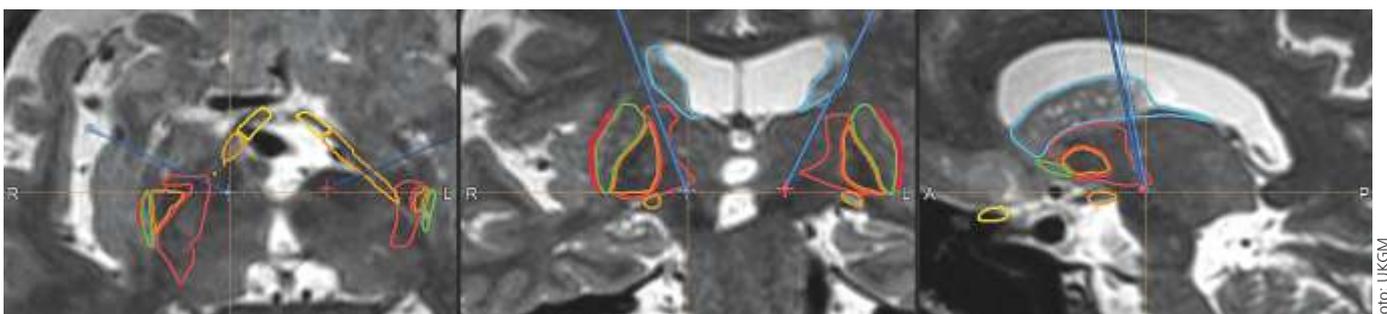


Foto: UKGM

Zur Planung für die OP werden mit Hilfe der Daten aus dem MRT die auf dem Weg zum Nerven Kern (Nucleus subthalamicus) wichtigen Areale markiert. Die blauen Linien zeigen den geplanten Weg. Die farbigen markieren wichtige funktionelle Hirnregionen, die in der Nachbarschaft oder auf dem Weg zum Zielpunkt liegen. Schon in der Planung muss bedacht werden, wie diese Regionen beim späteren Eingriff bestmöglich geschützt werden können, um Nebenwirkungen zu vermeiden.

Behandlung mit Medikamenten keine ausreichende Wirkung mehr gezeigt hat. Im Schnitt waren die Patienten dann schon etwa 10 Jahre und länger erkrankt. In einer großen Studie, an der neun deutsche und acht französische Universitätskliniken beteiligt waren, haben die Mediziner aber 2013 herausgefunden, dass die THS auch bei Patienten in einem frühen Krankheitsstadium im Vergleich zur alleinigen Behandlung mit Medikamenten eine erhebliche Verbesserung der Lebensqualität und der Beweglichkeit bringt. Auch Prof. Lars Timmermann hat an dieser Studie mitgewirkt: „Wir konnten zeigen, dass es bei ausgewählten Patienten sinnvoll ist, die THS schon wenige Jahre nach Beginn der Erkrankung anzuwenden und nicht erst dann, wenn der Patient den zunehmenden Bewegungsstörungen ausgeliefert ist, weil die Wirkung der Medikamente nicht mehr ausreicht. Pflegebedürftigkeit, Arbeitsplatzverlust oder sozialer Rückzug können so vermieden werden. Die Studien haben gezeigt, dass wir damit eine Verbesserung der Lebensqualität von bis zu 40 Prozent erreichen können.“ Zudem können Patienten dann die Medikamente oft deutlich reduzieren.

Was passiert bei der Tiefen Hirnstimulation

In der Marburger Neurochirurgie am UKGM ist die THS schon seit längerem etabliert. Ein solcher Eingriff ist immer eine Teamarbeit von Neurologen, Neuroradiologen und Neurochirurgen. Aktuell hat die Neurochirurgin, Dr. Barbara Carl (stellvertretende Direktorin der Marburger Klinik für Neurochirurgie) gemeinsam mit Prof. Timmermann seit Oktober drei Parkinson-Patienten behandelt: „In unseren neuen OP-Sälen haben wir mit einem Computertomografen (CT) und der modernsten Elektrophysiologie enorme Möglichkeiten, den Eingriff für die Patienten schonend und überaus präzise zu machen“, betont die Chirurgin.

Der Patient ist während des Eingriffs wach. Er bekommt eine örtliche Betäubung, das Gehirn selbst hat kein Schmerzempfinden. Der Kopf wird durch einen stereotaktischen Ring mit einem Zielbügel fixiert. Mit Hilfe von CT- und MRT-Aufnahmen (Magnetresonanztherapie) wird ein dreidimensionales Bild des Gehirns erstellt und auf den großen Bildschirmen im OP angezeigt. Ein Computerprogramm errechnet daraus den Zielort für die Elektroden und den exakten Weg dahin.

Bei Parkinson-Patienten wird in der Regel ein bestimmter Nervenkerne, der Nucleus subthalamicus angesteuert. Er befindet sich im Zwischenhirn, wo die Bewegungsabläufe koordiniert werden. Durch die Erkrankung erhält dieser Nervenkerne zu wenig Signale und reagiert mit ständiger Übererregtheit. Gleichzeitig bremst er damit nachgeschaltete Hirnregionen aus. Durch die Stimulation über die Elektroden wird diese Fehlfunktion weitgehend aufgehoben. Auf dem Weg dorthin bohren die Neurochirurgen zunächst ein kleines Loch in die Schädeldecke und, geführt über den stereotaktischen Ring und die compu-



Dr. Barbara Carl, stellvertretende Direktorin der Marburger Klinik für Neurochirurgie)

tergestützte Berechnung, schieben sie dann die winzigen Elektroden mit einer Genauigkeit von Zehntelmillimetern zum Nervenkerne. „So ein Hirnkerne ist manchmal nur drei Millimeter groß. Um sicher zu sein, dass wir mit den Elektroden genau den Kerne getroffen haben und nicht etwa davor oder dahinter liegen, machen wir eine Mikroableitung, wenn wir ihn erreicht haben. Das bedeutet, wir zeichnen die Geräusche auf, die das Gehirn macht. Wo immer man sich im Gehirn bewegt, entsteht ein anderes Geräusch, und so können wir die Grenzen rund um den Kerne ausfindig machen“, erklärt Dr. Carl.

Ob die Elektroden richtig platziert sind und die gewünschte Wirkung einsetzt, wird zudem vom anwesenden Neurologen mit Unterstützung des Patienten getestet. „Wenn die Elektroden aktiviert sind, bitten wir den Patienten, bestimmte Handbewegungen zu machen, Zahlen oder Wortreihen aufzusagen aber auch auf unangenehme Gefühle wie Kribbeln oder ähnliches zu achten. So können wir sehr schnell feststellen, ob die Impulse den Nervenkerne so stimulieren, wie es gewünscht ist, oder ob noch einmal nachjustiert werden muss“, schildert der Neurologe Timmermann. „Dabei erleben wir aber auch die Patienten schon ganz erstaunliche Effekte. Das zuvor noch stark ausgeprägte Zittern (Tremor) der Hände ist zum Beispiel durch die Stimulation verschwunden.“ Dann folgt der zweite Schritt des Eingriffs: Unter Vollnarkose wird der eigentliche Hirnschrittmacher – das Impulsgerät - unter die Haut im Brustbereich eingesetzt und über ein Kabel mit den Elektroden verbunden. Das Gerät, das etwas größer ist als eine Streichholzschachtel, lässt sich dann per Fernbedienung von außen programmieren. Die Grundeinstellungen werden schon während der OP vorgenommen, an der Feineinstellung arbeiten die Neurologen gemeinsam mit den Patienten dann aber noch in den fol-

genden Wochen oder Monaten. Der Patient kann den Impulsgeber aber auch in einem vorgegebenen Rahmen selbst hoch- und runter regeln, aber auch ausschalten.

Welche Risiken und Nebenwirkungen hat die THS?

Bei der Operation selbst kann es in seltenen Fällen zu Blutungen, Infektionen oder Verletzungen des Gehirns kommen. Wenn die Elektrode nicht an der optimalen Stelle sitzt oder die Impulse zu stark sind, berichten Patienten über Sprach- und Gangstörungen, Kribbeln und Schwindelgefühle. Dies lässt sich aber meist durch eine erneute Einstellung der Impulsstärke regulieren. Beobachtet werden aber auch Verhaltensänderungen wie Verlust der Impulskontrolle, Aggressionen, starke Euphorie oder depressive Verstimmungen. Hier wirken die Impulse der Elektroden möglicherweise auch auf andere Hirnareale, da das Gehirn als komplexes Organ umfangreich verschaltet ist. Auch hier kann der Neurologe durch eine veränderte Feineinstellung oder letztendlich durch Abschalten der Impulse helfen. Patienten erhalten zudem eine psychologische Begleitung über den gesamten Prozess und darüber hinaus. „Die sehr enge Zusammenarbeit in unserem Team von Neurochirurgen und Neurologen ermöglicht uns, für den einzelnen Patienten das Risiko von Nebenwirkungen extrem gering zu halten!“ erklärt das Marburger Team.

„Die Tiefe Hirnstimulation ist keine Zaubertherapie“, betont Prof. Timmermann, „aber sie kann für den einzelnen Patienten eine tolle Option sein. Wichtig es immer, gemeinsam mit dem Betroffenen im Vorfeld alle möglichen Risiken und Nebenwirkungen zu besprechen und zu überlegen, ob und wie ein solcher Eingriff in sein Leben passt und für ihn tatsächlich mit dem größten Nutzen verbunden ist.“

Wir können auch Risikoprofile für Patienten erstellen,

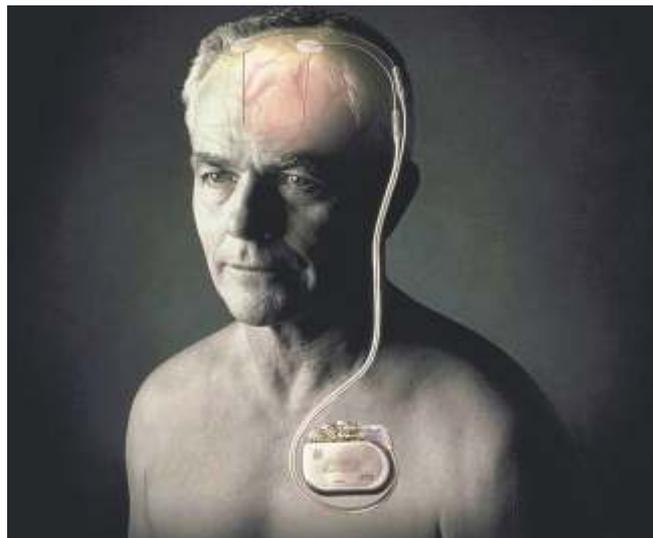


Foto: Aktion Meditech

Nach der Operation sind die Elektroden im Gehirn mit dem Schrittmacher im Brustbereich verbunden. Dieser kann über eine Fernbedienung von außen gesteuert werden

und sagen: Das ist jemand, der ein besonders hohes Risiko hat, zum Beispiel nach einer Operation einen manischen oder depressiven Zustand zu entwickeln, und vielleicht ein anderer Patient, der ein geringes Risiko hat. Oder wir sagen tatsächlich: Ihr Risiko erscheint uns so hoch, lassen Sie uns lieber auf alternative Therapieformen ausweichen.“

Autorin:
Christine Bode

Kontakt:

Klinik für Neurochirurgie Standort Marburg
Leiter: Prof. Dr. Christopher Nimsky
 Tel.: +49 64 21 58-6 64 47
 nch@med.uni-marburg.de

Anzeige

Asklepios Kliniken Bad Wildungen - Gemeinsam für Gesundheit



ASKLEPIOS FACHKLINIK FÜRSTENHOF

Fach- und Anschlussrehabilitation für

- Atemwegserkrankungen
- Neurologie
- Innere Medizin / Kardiologie
- Medizinische Psychosomatik

Brunnenallee 39 • 34537 Bad Wildungen • (0 56 21) 704-0



ASKLEPIOS HELENENKLINIK

Fach- und Anschlussrehabilitation für

- Innere Medizin
- Urologie und Urogynäkologie
- Nephrologie
- Orthopädie

Laustraße 35 • 34537 Bad Wildungen • (0 56 21) 85-0

 **ASKLEPIOS**
Kliniken Bad Wildungen



www.asklepios.com



HESSISCHE BERGLANDKLINIK

Kompetenz in Geriatrie und Frührehabilitation

Die Hessische Berglandklinik Koller GmbH ist ein Akutkrankenhaus mit 100 vollstationären Betten. Typische Behandlungsindikationen: verzögerte Rekonvaleszenz nach Operationen, Knochenbrüchen, Herzinfarkten und Chemotherapien sowie die Weiterbehandlung nach Schlaganfallerkrankungen, Morbus Parkinson, chronisches Schmerzsyndrom, Gang- und Standunsicherheit und Sturzerkrankung.



Präsentation der beiden neuen Operationssäle der Neurochirurgie

Anfang November dieses Jahres konnte Prof. Christopher Nimsky, Direktor der Klinik für Neurochirurgie in Marburg, Vertretern der Presse die beiden neuen Operationssäle für die Neurochirurgen auf den Lahnbergen zeigen. Wie man sieht, war das Medieninteresse groß und die verhüllten Journalisten fotografierten eifrig. Prof. Nimsky erläuterte, welche Möglichkeiten die neuen Operationssäle bieten:

Herzstück ist ein mobiler Computertomograf, der nun direkt im OP und nicht mehr in einem Nebenraum steht. Das spart Zeit und Wege. Auf dem großen Monitoren können die Chirurgen mit Hilfe der modernen Bildgebung, die ein 3D-Modell des Gehirns erzeugen kann, die Operationsschritte genauestens planen und überwachen.



**REHA-KLINIKEN
KÜPPELSMÜHLE**
Bad Orb • Frankfurt a.M.

**BAD ORB UND FRANKFURT AM MAIN –
NUR DAS BESTE FÜR IHRE GESUNDHEIT**

- höchster medizinischer Standard
- gemütliche Wohnatmosphäre
- sehr freundliche und zuvorkommende Mitarbeiter
- Sonderangebote für Begleitpersonen
- Medizinische Versorgung rund um die Uhr
- Kurzfristige Anmeldung von Patienten möglich!

**GESUND WERDEN UND
WOHLFÜHLEN IM SPESSART**

REHA-KLINIKEN MIT BREITEM INDIKATIONSSPEKTRUM

Orthopädie • Sportmedizin • Diabetologie
DDG • Schmerztherapie • Akupunktur •
Kardiologie • Innere Medizin Chirotherapie

Medizinische Versorgung rund um die Uhr.
Alle Krankenkassen,
Deutsche Rentenversicherung (BfA und
LVA), Privatversicherungen, Beihilfe.

Sonderangebote für Begleitpersonen!

Tel. 0800 8281400

Am Orbtal 1 • 63619 Bad Orb
Fax 0800 8282800
info@kueppelsmuehle.de

**WIR SIND AUCH IN
FRANKFURT GERNE FÜR SIE DA**

Orthopädie/Unfallchirurgie • Chirotherapie
Akupunktur • Sportmedizin • Schmerztherapie
Osteopathie

Medizinische Versorgung rund um die Uhr.
Alle Krankenkassen, Privatversicherungen, Beihilfe.
Anschlussheilbehandlungen nach
Krankenhausaufenthalten.

Sonderangebote für Begleitpersonen!

Tel. 069 257370-0

Marienburgstraße 2 • 60528 Frankfurt a.M.
Fax 069 257370-199
frankfurt@kueppelsmuehle.de

ERSTE Reha-Klinik
in Frankfurt



kueppelsmuehle.de

KAPHINGST® – Der Gesundheitsmarkt

Ihr Partner für ein gesundes Leben



VERSORGUNGSPARTNER DES UKGM

- ✓ Venen- und Lymph-Kompetenzzentrum
- ✓ Brustprothetik-Versorgung
- ✓ Pflegehilfsmittel
- ✓ Unter- und Oberschenkelprothesen
- ✓ Orthopädische Maßschuhe Einlagen nach Maß
- ✓ Bandagen und Orthesen


Kostenlose Beratung für
Pflegehilfsmittel auch
bei Ihnen zu Hause!

Marburg/Wehrda
Am Kaufmarkt 2
35041 Marburg/Wehrda
Tel. 064 21/96 52-0

Marburg City
Wilhelmstraße 3
35037 Marburg
Tel. 064 21/14 45-2

Biedenkopf
Schulstraße 5
35216 Biedenkopf
Tel. 064 61/7 58 55-0

Stadtallendorf
Niederkleiner Straße 7
35260 Stadtallendorf
Tel. 064 28/9 26 43-0

Seltene Fehlbildung erfolgreich operiert

Kinderchirurg Prof. Seitz erweitert das Therapieangebot der Kinderklinik



Können wieder gemeinsam Lachen: Tilda mit ihrer Familie und Prof. Seitz

Wenn die nur sieben Monate alte Tilda mit ihrem zarten Händchen aufs Bilderbuch klatscht, gehen die Herzen über. Da kann sich auch Chefarzt und Kinderchirurg Guido Seitz nicht halten und dem Kind auf Vater Markus' Schoß mit großen Augen zulachen. Tilda ist mit ihrer Familie zur Nachsorge in der Uniklinik Marburg. Wenige Tage nach der Geburt der Kleinen Ende April bemerkten Mutter Stephanie und Vater Markus, dass etwas nicht stimmt. Die Augen von Tilda hatten einen gelben Schimmer, der Stuhl war eher weiß wie ein Papierblatt, denn gelblich, wie es hätte sein müssen.

Der Kinderarzt in Schwalmstadt überwies Kind und Familie an die Kinderklinik Marburg von Professor Rolf F. Maier. „Wir waren sehr beunruhigt“, sagt der 32-jährige Vater Markus. Über Tage standen Dutzende Untersuchungen an, um alle möglichen Diagnosen auszuschließen. Für Mutter Stephanie, die nicht von der Seite der kleinen Tilda wich, was das besonders belastend. Auch heute noch ist ihr eine gewisse Erschöpfung anzusehen, gelindert allerdings durch das wieder muntere Treiben der Tochter.

Tilda hatte eine schwere Fehlbildung der Gallenwege. Eine lebensbedrohliche Erkrankung. „Das kommt so einmal unter 15.000 Neugeborenen vor“, erklärt Maier. Also selten. Bislang hätte man Tilda in Marburg nicht helfen können. Doch mit der Verstärkung der Kindermedizin in Marburg durch Prof. Guido Seitz – der sein Handwerk in Tübingen gelernt hatte – haben sich die Möglichkeiten der Kinderheilkunde in Marburg deutlich erweitert.

Bei Tilda waren die Gallenwege aus der Leber in den Zwölffingerdarm fehlgebildet. Normalerweise entgiftet die Leber den Körper über die Gallengänge, indem sie die Gallenflüssigkeit in den Darm ausschüttet. Ist dieser Kanal defekt, würde sich die Leber selbst vergiften, und zwar – wenn die Krankheit nicht schnell erkannt wird – irreversibel. Bei einer Operation in den ersten zwei Lebensmonaten sind die Erfolgchancen einer Heilung optimal. In einer Dreieinhalb-Stunden-Operation entnahm Seitz Gewebe und rekonstruierte die Verbindung. Tilda nimmt heute noch ein Medikament und isst eine Spezialnahrung, um die Leber zu entlasten. Doch körper-







**Für mehr Mobilität & Lebensqualität!
Maßgeschneiderte Lösungen für Sie.**

FROHN – IHR SPEZIALIST UND PARTNER FÜR ORTHOPÄDISCHE VERSORGUNG SEIT 75 JAHREN

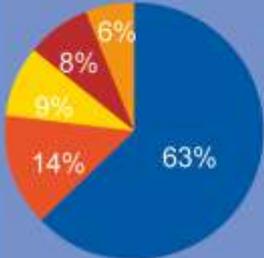
Erfahrene und hoch qualifizierte Orthopädiemeister und -spezialisten unterstützen Sie dabei, Ihre Mobilität und Lebensqualität zu sichern. Als Komplettversorger stehen wir Ihnen mit kompetentem Fachwissen und handwerklichem Geschick mit Rat und Tat zur Seite und ermöglichen so auch bei komplexen Versorgungsanforderungen individuelle Lösungen.

Vereinbaren Sie gleich einen persönlichen Beratungstermin bei Ihnen vor Ort unter Tel.: 06404-92851-0
 Unsere Filialen finden Sie in Gießen | Pohlheim | Lich | Schotten | Web: www.frohn-gesundheit.de | E-Mail: info@frohn-gesundheit.de

- DAS CARE-MANAGEMENT
- DER SPORT
- DIE REHATECHNIK
- DAS SANITÄTSHAUS

Wir sind die Experten, was Ihre Behandlung betrifft.
Anschlussheilbehandlung (AHB) und Rehabilitation von:

- Prostatakarzinom
- Blasenkarzinom
- Nierenkarzinom
- Chronische Nierenerkrankungen
- Sonstige Erkrankungen



Die persönliche, freundliche Atmosphäre und die Qualität der Rehabilitation wirken. Schauen Sie selbst: www.klinikbewertungen.de
96% Weiterempfehlungsrate
385 von 388 Patienten Stand: 01.05.2016



Mit 228 Zimmern, Unterbringungsmöglichkeiten für Begleitpersonen durch genügend Doppelzimmer und einem neu errichteten Bettenhaus, sind wir von der Ausstattung eine der modernsten deutschen Rehaeinrichtungen.

Die ruhige Lage mit direkter Anbindung an den Kurpark und doch in unmittelbarer Nähe zum Zentrum von Reinhardshausen bietet einen erholsamen Aufenthalt in der Ferienregion Nordhessen.
www.klinik-am-kurpark.de



KLINIK AM KURPARK
 Urologisches Zentrum für Anschlussheilbehandlung (AHB) und Rehabilitation



Klinik am Kurpark Reinhardshausen GmbH
 Ziergartenstraße 19
 34537 Bad Wildungen - Reinhardshausen
 tel.: +49 (0) 5621 - 702- 0
 fax: +49 (0) 5621 - 702-190
 Reservierung: 0800 100 58 25
info@klinik-am-kurpark.de
www.klinik-am-kurpark.de

lich und geistig verhält sie sich absolut entwicklungsge-
mäß, sagt Kinderarzt Maier.

Es ist vermutlich die Erleichterung und Freude um die
Gesundung des Kindes, wieso Markus und Frau Stephanie
sowie der dreijährige Sohn Mathes ihre Geschichte mit der
Öffentlichkeit teilen. Ein weiterer Punkt spielt eine Rolle:
Markus, der während der wochenlangen Untersuchungen,
der Operation und der intensivmedizinischen Betreuung
danach, viel unbezahlten Urlaub genommen hat, fühlte
sich auf der Kinderstation der Uniklinik bestens aufgeho-
ben. „Wir mussten rund 50 Kilometer nach Marburg fah-
ren. Dort war alles vorbereitet“, erinnert sich Vater Markus.

Die Familie konnte im Mutter-Kind-Haus eine Wohnein-
heit beziehen. Auch Sohn Mathes war für Wochen
dabei. „Der fühlte sich wie im Urlaub“, schmuzelt Mar-
kus. Für ihn und Stephanie war in dieser belastenden Zeit
wichtig: „Wir konnten als Familie zusammen bleiben“,
sagt Markus. „Auch unsere Eltern und Freunde konnten
uns besuchen“, ergänzt Stephanie.

„Das war schon glücklich, dass die Klinik die Räume
bereit stellt und der hiesige Rotary-Club die Einrichtung

der Zimmer finanzierte“, sagt Maier mit Blick auf das
Mutter-Kind-Zentrum im zweiten Bauabschnitt der Klinik
auf den Lahnbergen. Und für den Kinderarzt Maier ist
2016 eh ein glückliches Jahr. Die Kinderheilkunde in Mar-
burg ist mit der erfolgreichen Berufung von Prof. Guido
Seitz als Kinderchirurg (von Tübingen) und Prof. Step-
hanie Weber (von Essen) als Kinder-Nierenspezialistin kom-
plett und hochrangig aufgestellt. Die Uniklinik könne
hier alles anbieten, wobei die Kinder-Neurochirurgie vom
Chefarzt der Neurochirurgie, Prof. Christopher Nimsky,
vertreten wird und die Kinder-Herzchirurgie am UKGM in
Gießen angeboten wird. Hier zahle sich unsere Strategie
aus, in der Kinderheilkunde auch in Spezialdisziplinen zu
investieren, betont Prof. Harald Renz, der ärztliche
Geschäftsführer des UKGM in Marburg.

Autor: Martin Schäfer

Kontakt:

Klinik für Kinderchirurgie am Standort Marburg
Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Guido Seitz
Tel.: +49 64 21 58 6 62 26
Kinderchirurgie@med.uni-marburg.de

Anzeige

Das Sicherheitspaket von enthal
Sicherheit im Doppelpack.

DIATEG professional
ISOLATIONSPRÜFGERÄT inkl. Testbox
Sichere Isolationsprüfung an
Diathermie-Instrumenten.

ELT 1100N
LICHTKABELTESTER inkl. Schutzkoffer
Bringt mehr Qualität in die ZSWA
und den OP.

Jetzt zum Vorzugspreis.
Mehr Infos unter www.enthal-medical.de

Mehr
Patienten Sicherheit
+
DIATEG professional
ISOLATIONSPRÜFGERÄT
+
ELT 1100N
LICHTKABELTESTER

enthal
Entsal Medical GmbH
Borsdorfer Weg 11
D-17038 Stralsund
Tel.: +49 38 34 94 24 80 - 0
Fax: +49 38 34 94 24 80 - 40
info@enthal-medical.de
www.enthal-medical.de

Anzeige

*Helle, freundliche und
geschmackvoll eingerichtete
Wohnung in*

- ruhiger, zentraler Lage,
unmittelbar am Lahnufer,
- direkt am Fuße der Altstadt,
- nur wenige Autominuten
zum Klinikum,
- Bushaltestellen und viele
Freizeiteinrichtungen in
unmittelbarer Nähe
- W-LAN-Zugang

Tel. 0 64 21/91 78 62
fewo-marburg@web.de
www.ferienwohnung-in-marburg.de

Möbliertes Wohnen mit Komfort

Anzeige

*Diese Zeitschrift entstand
mit freundlicher Unterstützung der Firmen:*

Sorin Group Deutschland GmbH
Lindberghstraße 25
80939 München

INFA Lentjes GmbH & Co. KG
Am Dallberg 2
58313 Herdecke

medi Wundtherapie- Konzept

Therapie der Grunderkrankung



circaid® juxtacures®

Selbstmanagement in der Kompressionstherapie des offenen Beins.

- Einfaches, selbstständiges Anlegen
- Einstellbare Kompression
- Tragen normaler Schuhe möglich



3
Schritt

Rezidivprophylaxe

Kompressionstherapie in der Erhaltungsphase – wirksam und attraktiv.

- mediven plus
- mediven 550 Bein

2
Schritt

Therapie der Grunderkrankung

Kompressionstherapie in der Akutphase – effektiv und selbstbestimmt.

- circaid juxtacures
- mediven ulcer kit

1
Schritt

Wundreinigung

Wundreinigung in der Akutphase.
• UCS Debridement



Entdecken Sie Neues aus der medi World of Compression.

Neue Klinikdirektoren



Universitätsprofessor Dr. Lars Timmermann

ist seit September 2016 neuer Direktor der Klinik für Neurologie am UKGM in Marburg. Der 43-Jährige ist international bekannter Experte für Bewegungsstörungen und Tiefe Hirnstimulation.

Zuletzt führte er als Ober-

arzt an der Uniklinik in Köln den Schwerpunkt „Bewegungsstörungen und Tiefe Hirnstimulation“ und hatte dort die W3-Professur für „Neurologische Bewegungsstörungen“ inne. Wissenschaftlich leitete er mit einer Professur der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) die Klinische Forschergruppe 219 der DFG, einen Forschungsverbund der Uniklinik Köln, dem Max-Planck-Institut und dem Forschungszentrum Jülich zum Thema Basalganglienerkrankungen.

Seine klinischen Schwerpunkte liegen in der Behandlung von neurologischen Bewegungsstörungen, insbesondere des Morbus Parkinson und im Bereich der neurovaskulären Erkrankungen, wie dem Schlaganfall. In diesem Themenfeldern, aber auch bei der Epileptologie und den entzündlichen ZNS Erkrankungen, wie der Multiplen Sklerose, möchte Timmermann in Marburg die personalisierte Neurologie weiter voranbringen. Dabei orientiert sich die Behandlung nicht

nur an der jeweiligen Diagnose, sondern sieht den Patienten als Ganzes. Ausschlaggebend für eine optimale und individuelle Behandlung sind dabei, neben der Ausprägung der Erkrankung, Vorerkrankungen, genetische Grundlagen, die Lebensweise des Patienten genauso, wie seine Ziele und Wünsche hinsichtlich der Behandlung. „Wir müssen in der Lage sein, dem einzelnen Menschen so zu helfen, dass das Ergebnis für ihn in allen wichtigen Belangen, sowohl medizinisch wie auch in seinem sozialen Umfeld bestmöglich ist“, betont der Mediziner.

In der Forschung beschäftigt sich Timmermann vor allem mit der Erforschung und Behandlung von Morbus Parkinson und hier insbesondere mit dem Einsatz der Tiefen Hirnstimulation. Dabei kommt ein sogenannter Hirnschrittmacher zum Einsatz, der die bei Parkinson, Tremor oder auch Dystonien auftretenden Bewegungsstörungen therapieren kann. Für seinen Einsatz in der Lehre im Reformstudiengang Medizin bekam er in Köln mehrfache Auszeichnungen der Studierenden und den Preis der Lehre von der Fakultät.

Timmermann: „Das Marburger Klinikum war schon immer ein Leuchtturm in der Neurologie und das macht den Standort so attraktiv. Die Ausstattung ist exzellent, Ideen können zeitnah umgesetzt werden und auf dieser Grundlage möchte ich hier im Team moderne Neurologie und klinische Forschung für unsere Patienten auf den Weg bringen.“

Anzeige



OBERAU-GLAS



SCHOTT
ZWIESEL



SCHÖNWALD
Germany



BAUSCHER.

V. DUPP
Hotel- und Gaststättenbedarf

Im Didierpark 15-17
 56112 Lahnstein
 Tel.: 0 26 21 / 18 91 86-0
 oder 0 26 03 / 96 33-0
www.dupp-oberauglas.de

- Gläser
- Porzellangeschirr
- Besteck
- Edelstahl Küchenhelfer
- Isolierkannen
- uvm.

Ihre günstige Einkaufsquelle!

Bedenken Sie: Mit einer neuen Hüfte haben Sie keine Ausrede mehr.



© LINK 100 Anzeige Patient, dt., 2018-10_002

Mit über 450.000 Implantationen gehört die SP II® Modell Lubinus zu den weltweit erfolgreichsten anatomischen Hüftprothesensystemen. Mit keiner anderen zementierten, anatomischen Hüftprothese wurden jemals bessere Langzeitergebnisse erzielt.

Es zeichnet sich eben aus, dass wir über 50 Jahre Erfahrung in der Gelenkchirurgie haben.

Waldemar Link GmbH & Co. KG · www.neuehuefte.de · info@linkhh.de



LINK® 

Ein Stück Lebensqualität.

Neue Klinikdirektoren

Seit September 2016 ist **Universitätsprofessor Dr. Thomas Wündisch** neuer Direktor des Anneliese Pohl Krebszentrum Comprehensive Cancer Center am UKGM -Standort Marburg.

Zuvor war er leitender Oberarzt am Universitäts-tumorzentrum des Universitätsklinikums Düsseldorf, das 2013 als onkologisches Spitzenzentrum von der Deutschen Krebshilfe ausgezeichnet wurde. Zu seinen klinischen Schwerpunkten zählten dort die Betreuung von Patienten mit Bronchialkarzinomen sowie die Leitung der Universitätstumorambulanz.

Am Marburger Uniklinikum kennt sich der Mediziner bereits bestens aus. Von 2000 bis 2011 war er an der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Immunologie (Direktor: Prof. Dr. Andreas Neubauer) tätig. Davon sieben Jahre als Oberarzt.

Ein wissenschaftlicher Schwerpunkt von Prof. Wündisch sind die Lymphome des Magens. Hier hat er mit

verschiedenen Kooperationspartnern die weltweit größte prospektive klinische Studie mit zahlreichen Begleituntersuchungen mitorganisiert und lange Jahre begleitet.

Neben seiner Tätigkeit als Direktor der Anneliese Pohl Krebszentrums, leitet der 48-Jährige außerdem die Geschäftsstelle Marburg im Rahmen des Hessischen Onkologiekonzeptes. „Mein Hauptziel ist es, die Kooperation mit den 12 vom Standort Marburg aus zu koordinierenden Krankenhäusern, sowie mit den niedergelassenen Kollegen zu intensivieren und die flächendeckende, interdisziplinäre Versorgung von Krebspatienten weiter zu verbessern“, betont Wündisch.



Anzeige



Homecare
Pneumologie
Neonatologie
Anästhesie
Intensivbeatmung
Schlafdiagnostik
Service
Patientenbetreuung

HEINEN + LÖWENSTEIN
Der Mensch im Mittelpunkt.

Anzeige



Hotel – Restaurant – Pizzeria
Cala Luna

- Schöne Zimmer mit Kabel-TV, Radio, Durchwahltelefon, Dusche/WC
- Parkplätze und Einzelgarage direkt am Haus
- Direkte Busverbindung zum Klinikum und in die Innenstadt (Linie 7) –
- Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe
- Restaurant mit großer Auswahl italienischer Speisen aus frischen heimischen Produkten
- Deutsches Frühstücksbuffet

Alte Kasseler Straße 66 · 35039 Marburg · Tel. 0 64 21/5 90 68-0 · Fax 0 64 21/5 90 68-25
eMail: info@hotel-calaluna.de · Internet: www.hotel-calaluna.de



Ihre Partner in Bad Nauheim

Wieder gesund werden oder gesund bleiben

MEDIAN Kaiserberg-Klinik

Fachklinik für Orthopädie, Hörstörungen, Tinnitus, Schwindel und Cochlea-Implantate

Indikationen

- Orthopädie /Unfallverletzungen
- Hörstörungen, Tinnitus und Schwindel
- Rehabilitation von Patienten mit Cochlea-Implantaten

Angebot

- Anschlussheilbehandlung (AHB) /Anschlussrehabilitation (AR)
- Stationäre Heilverfahren
- Teilstationäre /ambulante Rehabilitation
- Aufnahme von Privatpatienten und Selbstzahlern
- Aufnahme von Begleitpersonen
- *MEDIAN premium*
- Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR)
- Intensivierte Rehabilitationsnachsorgeleistung (IRENA)

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim

Am Kaiserberg 8 – 10 · 61231 Bad Nauheim

Telefon +49 6032 703-0 · kontakt.kaiserberg@median-kliniken.de

MEDIAN Klinik am Südpark

Fachklinik für Innere Medizin /Kardiologie, Psychosomatik und Orthopädie

Indikationen

- Herz-Kreislauf-, Gefäß- und Venenerkrankungen
- Psychosomatische und psychovegetative Erkrankungen
- Orthopädie

Angebot

- Anschlussheilbehandlung (AHB) /Anschlussrehabilitation (AR)
- Stationäre Heilverfahren
- Teilstationäre /ambulante Rehabilitation
- Aufnahme von Dialysepatienten
- Präventionsprogramme
- Aufnahme von Privatpatienten und Selbstzahlern
- Aufnahme von Begleitpersonen
- *MEDIAN premium*
- Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR) Psychosomatik
- Intensivierte Rehabilitationsnachsorge (IRENA) Psychosomatik

MEDIAN Klinik am Südpark Bad Nauheim

Zanderstraße 26 · 61231 Bad Nauheim

Telefon +49 6032 704-0 · kontakt.suedpark@median-kliniken.de



Reservierungsservice und Information: Telefon +49 6032 9192-22 · reservierungsservice.hessen@median-kliniken.de

40 Jahre „Schule am Ortenberg“

Angebot der Klinik für Kinder -und Jugendpsychiatrie



Anlässlich des 40-jährigen Schuljubiläums überreichen Prof. Dr. Katja Becker (Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Uniklinikums Marburg, Bild im Vordergrund Mitte) und Dr. Sylvia Heinis (Verwaltungsleiterin des Uniklinikums Marburg; im Vordergrund links) der Schulleiterin Frau Rabe (im Vordergrund rechts) und dem Kollegium eine Torte im Rahmen der 40-Jahr-Feier, gratulieren herzlich und danken für die gute Zusammenarbeit.

Krankheit und Schulbesuch - das erscheint zunächst ein Widerspruch zu sein. Kinder und Jugendliche, die in der Klinik für Kinder -und Jugendpsychiatrie am Uniklinikum Marburg aufgenommen werden, besuchen während ihres stationären Aufenthaltes die Schule für Kranke in Marburg. Die Schule wurde 1976 gegründet und trägt seit 2013 den Namen Schule am Ortenberg.

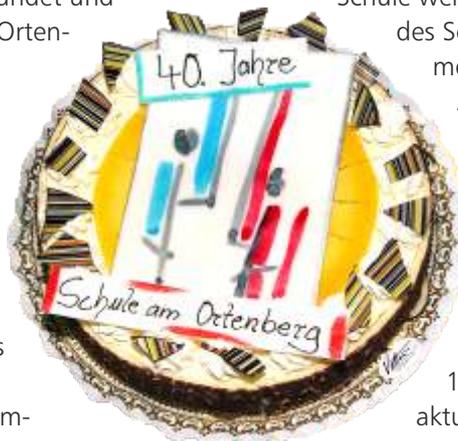
Während des Klinikaufenthalts übernimmt dabei die Schule eine eigene, wichtige Rolle. Sie steht für das Lernen, den gewohnten Alltag, für Vielfalt an Themen, für den Kontakt mit gleichaltrigen Mitschülern, die Auseinandersetzung mit neuen Inhalten. Das Lernen lenkt den Blick auf die eigenen Ressourcen. Probleme, die sich im Zusammenhang mit Schule entwickelt haben oder dort äußern, können auch in der Klinik in einem schulischen Kontext bearbeitet werden. Die Klinik und damit auch die Schule am Ortenberg sind zuständig für stationär behandlungsbedürftige, psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche aus den Landkreisen Marburg-Biedenkopf, Gießen und Wetteraukreis. Im Verlauf der Jahre ihres Bestehens stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler an, da weitere Stationen und die Tagesklinik eröffnet wurden. Das machte immer wieder die Einrichtung weiterer Klassen notwendig. Auch die Frage nach Räumen begleitete deshalb die Schulent-

wicklung durchgängig.

Im Jahr 2001 wurde mit dem Bau eines eigenen Schulgebäudes auf dem Klinikgelände begonnen, das drei Klassenräume, zwei Funktionsräume und die Verwaltung enthält. Der Umzug fand 2002 statt. Außerdem nutzt die Schule weitere Räume im Klinikgebäude. Die Rolle des Schulträgers hat das UKGM übernommen.

Außerdem werden in der Schulabteilung im Klinikum auf den Lahnbergen somatisch erkrankte Schülerinnen und Schüler beschult. Hier wechselt die Anzahl der Schüler täglich. Auch für sie ist die Schule wichtig.

In der Schule für Kranke arbeiten Lehrkräfte aller Schulformen zusammen. Für 14 Kollegen ist die Schule am Ortenberg aktuell die Stammschule. Einige Fächer werden auch von Lehrkräften benachbarter Gymnasien in stundenweiser Abordnung unterrichtet. Die Schüler werden aktuell in zehn Klassen unterrichtet. Die tägliche Schülerzahl liegt zwischen 60 und 68 Schülern.



Kontakt:

Schule für Kranke Marburg

Hans-Sachs-Straße 4, 35039 Marburg

Telefon: +49 6421 28-6 30 66

sfk@mail.uni-marburg.de

http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/4592.html

Gliederung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg

(Stand 1. Dezember 2016)

Standort Marburg

Ärztlicher Geschäftsführer und Ärztlicher Direktor Pflegedirektor

Prof. Dr. Harald Renz
Michael Reinecke

Klinikum Lahnberge

Zentrum für Innere Medizin

- n Hämatologie, Onkologie und Immunologie
- n Gastroenterologie, Endokrinologie, Stoffwechsel und klinische Infektiologie
- n Kardiologie
- n Pneumologie
- n Nephrologie
- n Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Prof. Dr. Andreas Neubauer
Prof. Dr. Thomas Gress

Prof. Dr. Bernhard Schieffer
Prof. Dr. Claus Vogelmeier
Prof. Dr. Joachim Hoyer
Prof. Dr. Johannes Kruse

Operative Medizin

- n Klinik für Visceral-, Thorax- und Gefäßchirurgie
- n Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie

n Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Oralchirurgie und Implantologie
- n Klinik für Neurochirurgie
- n Klinik für Urologie und Kinderurologie

Prof. Dr. Detlef Bartsch
Prof. Dr. Susanne Fuchs-Winkelmann,
Prof. Dr. Steffen Ruchholtz
Prof. Dr. Dr. Andreas Neff

Prof. Dr. Christopher Nimsky
Prof. Dr. Rainer Hofmann
Prof. Dr. Uwe Wagner
Dr. Siegmund Köhler

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

- n Geburtshilfe und Perinatalmedizin

Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin

- n Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
- n Klinik für Kinderchirurgie
- n Klinik für Pädiatrische Nephrologie

Prof. Dr. Rolf Maier
Prof. Dr. Guido Seitz
Prof. Dr. Stefanie Weber

Zentrum für Diagnostische und Therapeutische Strahlenanwendung

- n Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- n Klinik für Nuklearmedizin
- n Klinik für Strahlentherapie

Prof. Dr. Andreas H. Mahnken
Prof. Dr. Markus Luster
Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic

Anästhesie

- n Klinik für Anästhesie und Intensivtherapie

Prof. Dr. Hinnerk Wulf
Prof. Dr. Walter Sekundo
Prof. Dr. Michael Hertl

Klinik für Augenheilkunde

Klinik für Dermatologie und Allergologie

Zentrum für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

- n Klinik für Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde
- n Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie

Prof. Dr. Afshin Teymoortash
Prof. Dr. Christiane Hey

Universitäres Herzzentrum Marburg

- n Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie
- n Klinik für Kardiologie

Prof. Dr. Rainer Moosdorf
Prof. Dr. Bernhard Schieffer

Zentrum für Nervenheilkunde I

- n Klinik für Neurologie
- n Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie

Prof. Dr. Lars Timmermann
Prof. Dr. Siegfried Bien

Kliniken Ortenberg

Zentrum für Psychische Gesundheit

- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Prof. Dr. Tilo Kircher
Prof. Dr. Katja Becker

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

- Abteilung für Zahnerhaltungskunde
- Funktionsbereich für Kinderzahnheilkunde
- Abteilung für Parodontologie
- Abteilung für Orofaziale Prothetik und Funktionslehre
- Abteilung für Kieferorthopädie

Prof. Dr. Roland Frankenberger
Prof. Dr. Klaus Pieper
Prof. Dr. Nicole Arweiler
Prof. Dr. Ulrich Lotzmann
Prof. Dr. Heike Korbmacher-Steiner

Zentrum für Labordiagnostik und Pathologie

- **Zentrum für Transfusionsmedizin und Hämotherapie**
- **Institut für Laboratoriumsmedizin und Pathobiochemie, Molekulare Diagnostik**
- **Institut für Pathologie**
- **Abteilung für Neuropathologie**
- **Med. Mikrobiologie und Krankenhaushygiene**
- **Institut für Virologie**

Prof. Dr. Gregor Bein

Prof. Dr. Harald Renz

Prof. Dr. Roland Moll
Prof. Dr. Axel Pagenstecher
Prof. Dr. Michael Lohoff
Prof. Dr. Stephan Becker

Spezialzentren am Standort Marburg

- **MIT – Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum**
- **Allergiezentrum Hessen**
- **Angiomzentrum**
- **Comprehensive Cancer Center mit 10 fachspezifischen Krebszentren**
- **Epilepsiezentrum Marburg**
- **Hörzentrum Marburg**
- **Nasenzentrum**
- **Schädelbasiszentrum**
- **Schlafmedizinisches Zentrum**
- **Traumazentrum**
- **Zentrum für Notfallmedizin**
- **Perinatalzentrum Level 1**
- **Zentrum für unerkannte und seltene Erkrankungen (ZusE)**
- **Cardiac Arrest Center**
- **Transplantationszentrum Marburg**
- **Klinisches Osteologisches Schwerpunktzentrum**

Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic
Prof. Dr. Wolfgang Pfützner
Prof. Dr. Afshin Teymoortash
Prof. Dr. Thomas Wündisch

Prof. Dr. Susanne Knake
Dr. Rainer Weiß
Prof. Dr. Afshin Teymoortash
Prof. Dr. Christopher Nimsky
Prof. Dr. Ulrich Köhler
Prof. Dr. Steffen Ruchholtz
Prof. Dr. Clemens Kill
Prof. Dr. Rolf F. Maier
Prof. Dr. Jürgen Schäfer

Prof. Dr. Rainer Moosdorf, Prof. Dr. Bernhard Schieffer
Prof. Dr. Joachim Hoyer
Prof. Dr. Dr. Peter Herbert Kann,
PD Dr. Volker Ziller

Standortübergreifende Spezialzentren

- **Cochlear Implant Centrum Mittelhessen**
- **Deutsches Zentrum für Fetalchirurgie & minimal-invasive Therapie (DZFT)**
- **Reproduktionsmedizinisches Kompetenzzentrum**
- **Universitäres Adipositas-Zentrum Mittelhessen**
- **Interdisziplinärer Schwerpunkt für Hämostaseologie**

Prof. Dr. Jens P. Klußmann, Prof. Dr. Afshin Teymoortash
Prof. Dr. Thomas Kohl

PD Dr. Volker Ziller
Prof. Dr. Andreas Schäffler,
Prof. Dr. Dr. Peter Herbert Kann
Prof. Dr. Bettina Kempkes-Matthes

Gliederung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (Stand 1. Dezember 2016)

Standort Gießen

Ärztlicher Direktor

Pflegedirektor

Zentrum für Chirurgie, Anästhesie und Urologie

- Klinik für Allgemein-, Visceral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie
- Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin
- Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie – Operative Notaufnahme
- Klinik für Urologie, Kinderurologie und Andrologie
- Klinik für Herz-, Kinderherz- und Gefäßchirurgie

Gießener Herz- und Gefäßzentrum

Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Zentrum für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

- Hals-, Nasen- und Ohrenklinik

Zentrum für Innere Medizin

- Kardiologie-Angiologie
- Pneumologie, Infektiologie, Gastroenterologie, Nephrologie, Intensivmedizin
- Endokrinologie / Diabetologie
- Klinik für Internistische Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin und Visceralmedizin – Interdisziplinäre Notaufnahme

Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin

- Klinik für Allgemeinpädiatrie und Neonatologie
- Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
- Klinik für Kinderneurologie und Sozialpädiatrie
- Klinik für Kinderkardiologie

Klinisches Zentrum für

Labordiagnostik und Pathologie

- Institut für Humangenetik
- Institut für Laboratoriumsmedizin und Pathobiochemie, Molekulare Diagnostik
- Institut für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin
- Institut für Mikrobiologie
- Institut für Neuropathologie
- Institut für Pathologie
- Institut für Virologie

Zentrum für Neurochirurgie und Neurologie

- Klinik für Neurochirurgie
- Klinik für Neurologie

Prof. Dr. Jens P. Klußmann

Lothar Zörb

Prof. Dr. Winfried Padberg

Prof. Dr. Michael Sander

Prof. Dr. Christian Heiß

Prof. Dr. Florian Wagenlehner

Prof. Dr. Andreas Böning

Prof. Dr. Andreas Böning, Prof. Dr. Christian Hamm

Prof. Dr. Dr. h.c. H. R. Tinneberg

Prof. Dr. Jens P. Klußmann

Prof. Dr. Christian W. Hamm

Prof. Dr. Werner Seeger

Prof. Dr. Andreas Schäffler

Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger

Prof. Dr. Klaus-Peter Zimmer

Prof. Dr. Dieter Körholz

Prof. Dr. Bernd Neubauer

Prof. Dr. Dietmar Schranz

Prof. Dr. Ulrich Müller

Prof. Dr. Harald Renz

Prof. Dr. Gregor Bein

Prof. Dr. Trinad Chakraborty

Prof. Dr. Till Acker

Prof. Dr. Stefan Gattenlöhner

Prof. Dr. John Ziebuhr

Prof. Dr. Eberhard Uhl

Prof. Dr. Manfred Kaps

Zentrum für Psychiatrie**Zentrum für Psychosomatische Medizin**

- n Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie
- n Institut für Medizinische Psychologie

Zentrum für Radiologie

- n Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- n Abteilung für Kinderradiologie
- n Abteilung für Neuroradiologie
- n Klinik für Strahlentherapie
- n Klinik für Nuklearmedizin

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

- n Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- n Poliklinik für Kieferorthopädie
- n Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
- n Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und präventive Zahnheilkunde
- n Poliklinik für Parodontologie
- n Poliklinik für Kinderzahnheilkunde

Zentrum für Ökologie

- n Institut für Hygiene und Umweltmedizin
- n Institut für Rechtsmedizin
- n Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin

Klinik und Poliklinik für Orthopädie und orthopädische Chirurgie**Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde****Klinik für Dermatologie und Allergologie****Spezialzentren am Standort Gießen**

- n **Beckenbodenzentrum Hessen**
- n **Kinderherzzentrum**
- n **Interdisziplinär Onkologisches Zentrum Mittelhessen**
- n **Transplantationszentrum**
- n **Traumazentrum**
- n **Universitäres Diabeteszentrum Mittelhessen**
- n **Universitäres Kompetenzzentrum Wirbelsäule**

- n **Pädiatrisches Palliativzentrum**
- n **Visceralonkologisches Centrum**
- n **Hessisches Aortenzentrum**

Prof. Dr. Bernd Gallhofer

Prof. Dr. Johannes Kruse
Prof. Dr. Renate DeinzerProf. Dr. Gabriele A. Krombach
Prof. Dr. Gabriele A. Krombach (komm.)
Prof. Dr. Marc Schlamann
Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic
Dr. Dagmar Steiner (komm.)Prof. Dr. Dr. Hans-Peter Howaldt
Prof. Dr. Sabine Ruf
Prof. Dr. Bernd WöstmannProf. Dr. Bernd Wöstmann (komm.)
Prof. Dr. Jörg Meyle
Prof. Dr. Norbert KrämerProf. Dr. Thomas Eikmann
Prof. Dr. Dr. Reinhard Dettmeyer
Prof. Dr. Joachim Schneider (komm.)

Prof. Dr. Markus Rickert

Prof. Dr. Birgit Lorenz

Prof. Dr. Thilo Jakob

Prof. Dr. Florian Wagenlehner
Prof. Dr. Dietmar Schranz, Prof. Dr. Hakan Akintürk
Prof. Dr. Dr. Friedrich GrimmingerProf. Dr. Rolf Weimer
Prof. Dr. Christian Heiß
Dr. Michael Eckhard
Prof. Dr. Eberhard Uhl, Prof. Dr. Markus Rickert,
Prof. Dr. Christian Heiß
Dr. Holger Hauch
Prof. Dr. Winfried Padberg, Dr. Wolfgang Blau
Dr. Jens Andrick

Gemeinnützige Dienstleistungen im Auftrag der Stadt Marburg

Ambulante Dienste:

24-Stunden-Rufdienst - Häusliche Pflege - Krankenpflege... und mehr.

Kurzzeitpflege:

Nachsorge - „Probewohnen“-Urlaubspflege - auch für Menschen mit Demenz.

Tages- und Nachtpflege:

Pflegerische und soziale Betreuung von Montag bis Freitag - Nachtpflege auch an Wochenenden.

Langzeitpflege:

Apartments, Gemeinschaftsräume und Hausrestaurants stehen in unserem Altenzentrum, Altenhilfezentrum sowie in den Hausgemeinschaften St. Jakob zur Verfügung.

Begegnungszentrum:

Öffentliche Kultur-, Kommunikations- und Freizeitangebote für Senioren, Café und Mittagstisch.



Altenzentrum Sudetenstraße 24 • 35039 Marburg
Telefon 06421-9519-0 • Fax 9519-888

Altenhilfezentrum Auf der Weide
Auf der Weide 6 • 35037 Marburg
Telefon 06421-1714-0 • Fax 1714-224

Hausgemeinschaften St. Jakob Cölbe
Am Schubstein 4 • 35091 Cölbe
Telefon 06421-3044-0 • Fax 3044-295

info@marburger-altenhilfe.de
www.marburger-altenhilfe.de

Die Nutricia MEHRnahrungsexperten

Mehr Erfahrung. Mehr Wissen. Mehr Unterstützung im Umgang mit Sonden und Trinknahrung für Kinder und Erwachsene im ambulanten/ häuslichen Bereich.

Die **MEHR**nahrungsexperten von Nutricia sind ein Team aus examinierten Gesundheits- und Krankenpfleger/innen. Wir kennen die speziellen Bedürfnisse der Ernährungstherapie von Kindern und Erwachsenen-Patienten mit Sonden- und Trinknahrung sehr genau und sind ein starker Partner an Ihrer Seite.

Mehr Service:

- Bundesweiter Patientenservice durch eines der größten Ernährungsteams Deutschlands
- Lieferung der verordneten Produkte nach Hause
- Qualifizierte Betreuung durch persönliche Patientenbesuche mit einem festen Ansprechpartner für Fachkräfte, Angehörige und Patienten
- Ihr **MEHR**nahrungsexperte steht Ihnen für alle Fragen zur Sonden- und Trinknahrung sowie der Applikationstechnik zur Verfügung. Im Notfall jederzeit erreichbar
- Wir schulen Sie und Ihre Angehörigen und weisen Sie in die richtige Handhabung ein
- Wir stehen in Abstimmung mit dem Hausarzt, kümmern uns um die Rezepte und klären die Kostenübernahme mit den gesetzlichen Krankenkassen
- Erstellung von Ernährungsplänen und lückenlose Dokumentation der Ernährungstherapie



Fragen Sie nach Ihrem
MEHRnahrungsexperten vor Ort.
Rufen Sie uns einfach an unter
09131-7782-0 oder schicken
Sie uns das ausgefüllte
Kontaktformular.

Ja, ich möchte mehr über die Nutricia **MEHR**nahrungsexperten wissen. Bitte kontaktieren Sie mich:

Telefon _____

E-Mail _____

Name, Vorname _____



Nutricia GmbH
Postfach 2769
D-91055 Erlangen
Telefon 09131 7782 0
information@nutricia.com
www.nutrison-flocare.de

BLUT SPENDEN HILFT

Das Universitätsklinikum Gießen und Marburg sucht laufend Blutspenden und versorgt auch die kleineren Krankenhäuser in der Region.

JEDE SPENDE HILFT!

Eine Aufwandsentschädigung wird gewährt.

Spendezeiten **GIESSEN:**

Mo. - Do. 9:00 – 18:00 Uhr
Fr. 9:00 – 12:00 Uhr

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an unser Blutentnahmeteam

Tel.: 06 41/9 85-4 15 06

Parkplätze gebührenfrei!

Einfahrt über die Gaffkystraße - Parkhaus 2
(die Parkkarte wird Ihnen an der Blutspendeanmeldung entwertet)

Spendezeiten **MARBURG:**

Montag 8:00 – 15:30 Uhr
Donnerstag 8:00 – 15:30 Uhr
Freitag 8:00 – 15:30 Uhr

Dienstag 12:00 – 18:00 Uhr
Mittwoch 12:00 – 18:00 Uhr

Universitäts-Blutbank
im Klinikum auf den
Lahnbergen,
Conradistraße

Tel.: 0 64 21/58-6 44 92

Parkplätze gebührenfrei!



Ein Date fürs Leben

Campus Blutspende
dienstags
11:00 bis 15:00 Uhr
Neue Mensa JLU Gießen
Otto-Behaghel-Str. 27

CAMPUS BLUTSPENDER GESUCHT!
www.campusblutspende.de

STUDENTENWERK GIESSEN

UKGM UNIVERSITÄTSKLINIKUM GIESSEN UND MARBURG



ÖFFNUNGSZEITEN:
dienstags 11:00 – 15:00 Uhr

WO?

Einfach in die Neue Mensa, Otto-Behaghel-Str. 27 gehen und dort der Beschilderung folgen.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE BLUTSPENDE:

Sie sollten Ihren Personalausweis mitbringen, eine Stunde Zeit einrechnen und sich gesund fühlen.

DÜRFEN BEI DER CAMPUS BLUTSPENDE NUR STUDENTEN SPENDEN?

Klare Antwort: Nein. Besucher, Freunde, Bedienstete des Studentenwerkes – jeder ist willkommen.

WIE HÄUFIG DARF ICH BLUT SPENDEN?

Frauen dürfen 4 x und Männer 6 x pro Jahr Blut spenden.

NACH DER SPENDE?

Sie sollten sich noch 15–30 Minuten bei uns ausruhen. Für eine Erfrischung ist gesorgt.

WAS HABE ICH VON DER SPENDE?

Sie erhalten einen kostenlosen Gesundheitscheck und eine Aufwandsentschädigung zur Deckung der Ihnen entstandenen Kosten. Und ganz nebenbei retten Sie ein Menschenleben. Blut ist durch nichts ersetzbar.

Weitere Infos unter www.campusblutspende.de

Anzeige



KURPARK-KLINIK Bad Nauheim Zentrum für medizinische Rehabilitation

Fachklinik für Urologie · Innere Medizin · Orthopädie

Wir führen Anschlussheilbehandlungen (AHB) direkt nach einem Krankenhausaufenthalt sowie stationäre und ambulante Heilbehandlungen durch. Das Ärzte- und Therapeuten-team behandelt Sie nach individuell angepassten Rehabilitationskonzepten.

Unser übergeordnetes Ziel ist es, Sie bei der Wiedererlangung Ihrer Lebensqualität zu unterstützen.



Fahrservice bei Hin- und Rückfahrt!

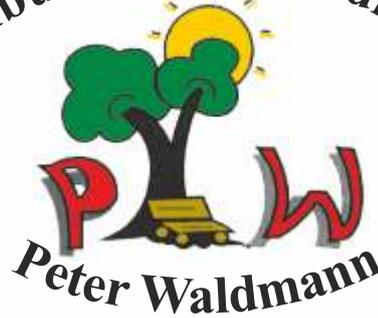
Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns im Internet.

Patienten-Service: 0800 - 1 55 46 45
Kurstraße 41 - 45 | 61231 Bad Nauheim
info@kurpark-klinik.com | www.kurpark-klinik.com



Anzeige

Ambulanter Pflegedienst



Vertragspartner aller Kassen

**Grundpflege · Behandlungspflege
Hauswirtschaftliche Versorgung**

Kasseler Str. 49 · 35091 Cölbe
Tel. (0 64 21) 87 18 74 · Fax (0 64 21) 87 18 22

Anzeige



Ihr
freundliches
Café im Uni-
klinikum.



**SCHWÄLMER
BROTLAGEN**

seit 1907

Genießen Sie auch unsere
ofenfrischen Flammkuchen,
Bäcker-Burger & Co.
Di & Do: Schnitzel-Tag

schwaelmer-brotladen.de

Anzeige



Kommunikationsprobleme?

Wir garantieren Ihnen eine reibungslose Kommunikation. Mit den passenden Modulen finden wir die individuelle Lösung für Sie.



HOC House of
Communication

Anne-Frank-Straße 3-7 · 35037 Marburg
Telefon: 0 64 21 / 93 51-0 · info@hoc.de
www.hoc.de

TK-Systeme

Unified Communication & Collaboration

Alcatel Premium Partner



Evangelische und Katholische Klinikseelsorge Marburg



Ihr Seelsorge-Team (v. l.): Dr. Stefan Ohnesorge (Dipl.-Theol., kath.), Pfarrerin Marion Kohl (ev.), Pfarrerin Almuth Böhler (ev.), Pfarrer Dietrich Georges (ev.), Hermann Butkus (Dipl.-Theol., kath.), nicht abgebildet: Pfarrer Peter Macht (kath.)

Liebe Patientin, lieber Patient...

Möchten Sie Fragen klären oder Sorgen aussprechen?
Tut es Ihnen gut, wenn jemand einfach nur da ist und zuhört?

Oder wenn jemand mit Ihnen oder für Sie betet?

Was immer Sie bewegt:

Wir nehmen uns Zeit und sind für Sie da!

Wir sind zur Verschwiegenheit verpflichtet!

... Sie können uns rufen lassen! ...

- Über das Pflegepersonal
- Über unsere Büros
- Über unsere Information im Klinikum Lahnberge

Evangelische Klinikseelsorge:

Lahnberge

Büro: Ebene 0, Raum 2304

Telefon: 0 64 21/58-6 35 95*

eMail: evangel@med.uni-marburg.de

Ortenberg (Zentrum für psychische Gesundheit)

Telefon: 0 64 21/58-6 35 95*

Katholische Klinikseelsorge:

Lahnberge

Büro: Ebene 0, Raum 2321

Telefon: 0 64 21/58-6 35 98*

eMail: katholog@med.uni-marburg.de

Ortenberg (Zentrum für psychische Gesundheit)

Telefon: 0 64 21/58-6 15 50*

* Innerhalb der Klinik ist nur die mit 6 beginnende Nummer zu wählen.

Gottesdienstangebote

Klinikum Lahnberge:

Evangelischer Gottesdienst*

Mittwoch, 17.00 Uhr, in der Kapelle, Ebene 0, Haupteingang Richtung Kinder- u. Frauenklinik

Katholischer Gottesdienst (Heilige Messe)*

Samstag, 18.45 Uhr, in der Kapelle, Ebene 0, Haupteingang Richtung Kinder- u. Frauenklinik

*1) Übertragung in die Patientenzimmer

Zentrum für psychische Gesundheit (Ortenberg):

Montag, 18.45 Uhr, im Aufenthaltsraum 5. Etage

Patientenfürsprecher für den Standort Marburg

Der Kreistag des Landkreises Marburg-Biedenkopf hat

Cornelia Opitz

Seelheimer Weg 8

35043 Marburg-Ginseldorf

Tel.: 01 76/47 75 44 25

zur Patientenfürsprecherin gewählt.

Stellvertretende Patientenfürsprecherin ist

Anette Wetterau-Ruppersberg

Vor dem Bundeberg 28

35232 Dautphetal-Buchenau

Tel.: 01 71/9 00 09 00

Gemäß § 7 Abs. 3 des Hessischen Krankenhausgesetzes prüft der Patientenfürsprecher Anregungen und Beschwerden der Patienten und vertritt deren Anliegen.

Frau Opitz ist dienstags und donnerstags von 10:00 bis 12:00 Uhr erreichbar.

Im Bedarfsfall ruft Frau Opitz Sie auch gerne zurück.

Anzeige



Hätten Sie's gewusst?
Wir sind der einzige deutsche Hersteller von Brustimplantaten.

POLYTECH
health & aesthetics

Made in Germany

POLYTECH Health & Aesthetics | Alzheimer Str. 32 | 64837 Dieburg | Deutschland
☎ 0049.6071.98930 | ☎ 0049.6071.989330 | ✉ info@polytechhealth.com

www.polytech-health-aesthetics.de

Anzeige



**BRIDGING
SCIENCE
WITH LIFE**

Advanced Accelerator Applications

Advanced Accelerator Applications Germany GmbH
Saime-Genc-Ring 18 - 53121 Bonn - www.adacap.com

Anzeige



Natürlich...
Balzer
Garten- und Landschaftsbau

35232 Dautphetal-Buchenau
0 64 66 / 91 37-0
balzer-gartengestaltung.de

Anzeige



**FARBEN
REINHARDT**

- Malerarbeiten
- Trockenbau
- Putz
- Fachmarkt
- Fahrzeuglackierungen
- Karosseriearbeiten

Fachmarkt:
Rathausgasse 3
35260 Stadtalendorf
Telefon 0 64 28/85 55
Telefax 0 64 28/81 84

Müllerwegstannen 2
35260 Stadtalendorf
Telefon 0 64 28/92 43-0
Telefax 0 64 28/92 43-43
E-Mail: kontakt@farbenreinhardt.de
Homepage: www.farbenreinhardt.de

Anzeige



FUS + Sohn
— Möbelwerkstätte u. Innenausbau GmbH —

Marburger Ring 55 a
35274 Kirchhain
Großseelheim
Tel. 0 64 22/89 80-10
Fax 0 64 22/89 80-110
info@fus-und-sohn.de
www.fus-und-sohn.de

... im Einklang mit der Natur

Ihr Meisterbetrieb und kompetenter Partner

Anzeige



LOFTEX Partner im UKGM für Pflege- und Hygieneprodukte

www.loftex.de
Tel.: 0421/386 50 0 - info@loftex.de



Anzeige



HARDT

Großküchen & Spültechnik
Planung • Beratung
Verkauf • Service

www.gebr-hardt.de
35745 Herborn
Tel. 02772-81652
Fax 02772-81852

Anzeige



**KÄLTE-KLIMATECHNIK
SPÖRCK**

Kälte- und Klimatechnik für Klinikum und medizinische Forschung!

Alte Dorfstraße 24a • 35091 Cölbe • Telefon 0 64 21/8 73 44-0 • Fax 0 64 21/8 73 44-26 • www.spoerck.de

Anzeige



**Hinkelmann GmbH
Großschlachtereie**

Wichernstraße 8
35096 Weimar-Niederweimar
Tel. 0 64 21 / 70 19
Fax 0 64 21 / 79 51 11

Anzeige



**Thomas Pähler
Tür- und Tortechnik**

Wartung - Service - Montage
Rollladen - Türen - Tore

Telefon: 01 75/1 71 98 59
www.topamatic.de



Anzeige



MCL IT. Günstig. Kompetent.

günstige Hardware

**TRANSFORM
YOUR BUSINESS**

www.mcl-news.de



Allgemeines im Klinikum

n **Anmeldung**

Ohne Formalitäten geht es auch bei uns leider nicht. Ihre stationäre Aufnahme ist mit einigen Fragen an Sie verbunden, wofür wir Sie um Ihr Verständnis bitten. Ihre Personalien wurden bereits von der Zentralen Patientenaufnahme in der Eingangshalle des Klinikums Lahnberge – evtl. auch von einer der dezentralen Aufnahme-/Leitstellen – aufgenommen. Sollte dies noch nicht geschehen sein, wenden Sie sich bitte umgehend an die für Ihre Station zuständige Leitstelle.

Wenn Sie sich nicht selbst anmelden konnten oder können, wird ein/e Mitarbeiter/in der administrativen Aufnahme-/Leitstelle (Patientenanmeldung) zu Ihnen kommen und die für die Verwaltung notwendigen Angaben erfragen. Falls nicht bereits geschehen, geben Sie bitte auch den Einweisungsschein (Verordnung von Krankenhauspflege) Ihres Arztes dort ab.

n **Wertgegenstände**

Schmuck und Wertgegenstände sowie größere Geldbeträge sollten Sie nicht im Krankenzimmer aufbewahren. Das Klinikum übernimmt im Falle des Verlustes keine Haftung. Wir bitten Sie daher, diese Dinge möglichst zu Hause zu lassen oder Ihren Angehörigen mitzugeben.

n **Parkplätze**

Auf den Lahnbergen stehen Ihnen verschiedene Parkplätze gegen eine Gebühr zur Verfügung. Wir möchten Sie und Ihren Besuch höflich bitten, nach Möglichkeit Ihre

Fahrzeuge zu Hause zu lassen und öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, da es in Stoßzeiten zu Engpässen kommen kann.

n **Zuzahlung für gesetzlich Krankenversicherte**

Für Versicherte, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, besteht die Verpflichtung, vom Beginn der Krankenhausbehandlung an für maximal 28 Tage eine Zuzahlung zu leisten. Der Zuzahlungsbetrag beträgt derzeit 10 € je Tag und wird vom Universitätsklinikum an Ihre Krankenkasse abgeführt. Dieser Betrag ist vom Gesetzgeber festgesetzt. Die Zuzahlungspflicht besteht nicht bei teilstationärer Krankenhauspflege und bei Wöchnerinnen (Entbindungsanstaltspflege) bis zum sechsten Tag nach der Entbindung sowie in einigen weiteren Sonderfällen. Die Zahlungspflichtigen erhalten über den Zuzahlungsbetrag eine gesonderte Rechnung durch das Klinikum. Weitere Auskünfte hierzu erteilt die Krankenhausverwaltung, Abteilung Patientenaufnahme und Leistungsabrechnung.

n **Allgemeine Vertragsbedingungen – AVB**

Grundlage der Rechtsbeziehungen zwischen Ihnen, den Kostenträgern und der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sind die Allgemeinen Vertragsbedingungen sowie spezielle Abrechnungsvorschriften. Die Unterlagen liegen in den administrativen Leitstellen (Patientenanmeldung) aus und können dort eingesehen werden. Sie sind Bestandteil des Krankenhausbehandlungsvertrages, den Sie mit der Universitätsklinikum Gießen und Mar-

§9 Abs. 1 SGB IX.
Ihr Wunsch- und Wahlrecht
Ihre MediClin
als Wunschklinik



MediClin Reha-Zentrum am Hahnberg

Fachklinik für Konservative Orthopädie und Unfallchirurgie

Behandlungskompetenzen:

- Anschlussheilbehandlung nach endoprothetischem Gelenkersatz, operativ versorgter Frakturen, Wirbelsäulenoperationen.
- Berufsgenossenschaftliche stationäre Weiterbehandlung nach Arbeitsunfällen.
- Amputationsnachsorgezentrum
- Degenerativ bedingte Gelenk-, - und Wirbelsäulenerkrankungen
- Versorgung angeborener oder erworbener Fehlbildungen der Wirbelsäule und Gelenke
- Ein weiterer Schwerpunkt sind Heilverfahren der Rentenversicherer

Ziergartenstr. 9, 34537 Bad-Wildungen, Telefon 0 56 21 / 7 96-235
info.hahnberg@mediclin.de, www.klinik-am-hahnberg.de



www.mediclin.de

Gesundheit im Blick!



MediClin Reha-Zentrum Bad Orb

Behandlungskompetenzen:

- Orthopädische Erkrankungen
- Degenerativ-rheumatische Erkrankungen
- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen
- Folgezustände nach Verletzungen an Wirbelsäule und Gliedmaßen
- Neurologische und neurochirurgische Erkrankungen
- Internistische und onkologische Erkrankungen
- Kurzzeitpflege für Begleitpersonen

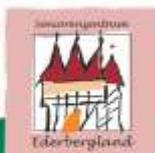
Spessartstr. 20, 63619 Bad Orb, Telefon 0 60 52 / 8 08-640, -641 und -642
info.bad-orb@mediclin.de, www.reha-zentrum-bad-orb.de

Hier fühle ich mich zuhause ...

... wie oft benutzen wir dieses Wort, ohne uns über seine wahre Bedeutung bewusst zu sein?

Das Zuhause ist mehr als nur ein Ort mit vier Wänden und einem Dach über dem Kopf. Es steht für Ruhe, Wärme und Geborgenheit. Je älter wir werden, desto mehr schätzen wir diese Werte.

Unter dem Motto „Wir sorgen fürs Alter“ bieten unsere Seniorenzentren in Fernwald, Frankenberg und Homberg ein behütetes Zuhause für Senioren und Pflegebedürftige jeden Alters. Egal ob in der Kurzzeit- oder Langzeitpflege, dem Urlaubs- oder Probewohnen oder in einem speziellen Wohnbereich für Demenzkranke – die freundliche Einrichtung, ein modernes Therapiekonzept und regelmäßige Veranstaltungen machen das Leben im Alter hier wirklich lebenswert.



Gerne vereinbaren unsere Senioren-Beratungen mit Ihnen einen persönlichen Gesprächs- und Besichtigungstermin!

Seniorenzentrum Annerod

35463 Fernwald · Telefon 06 41/98 38-506

Seniorenzentrum Ederbergland

35066 Frankenberg · Telefon 0 6 4 51/23 07-317

Seniorenzentrum Goldborn

35315 Homberg (Ohm) · Telefon 0 66 33/64 30-100



burg GmbH geschlossen haben. Vom Arzt erwarten Sie die genaue Feststellung Ihrer Krankheit (Diagnose) und eine erfolgreiche Behandlung (Therapie). Sie können selbst sowohl bei der Diagnose als auch bei der Therapie mitwirken – durch klare Aussagen über Ihr Befinden und die Entstehung Ihrer Beschwerden, über die Wirkung der verschiedenen Behandlungsmethoden und der Medikamente und vor allem durch Befolgen der Therapievorschriften. Wünschen Sie Erklärungen für unverständliche Anordnungen und Maßnahmen, so bitten Sie den für Sie zuständigen Arzt um Auskunft. Auf die Erteilung dieser Auskunft haben Sie sogar einen Rechtsanspruch. In der Regel kann jeder ärztliche Eingriff (z.B. Operationen, Punktionen) nur mit Ihrer ausdrücklichen Zustimmung erfolgen. Deshalb müssen Sie wissen, warum ein bestimmter Eingriff erforderlich ist und mit welchen Folgen oder Nebenwirkungen Sie gegebenenfalls rechnen müssen. Bitte haben Sie Verständnis, dass sich mitunter eine geplante Operation oder Untersuchung wegen eines unaufschiebbaren Notfalls verzögern kann.

n **Medikamente**

Der Arzt verordnet die Heilmittel für Sie, die er für angebracht hält und erwartet von Ihnen, dass Sie Ihre Medikamente der Anordnung gemäß einnehmen. Bitte nehmen Sie darüber hinaus keine weiteren Medikamente, die Ihnen von anderen Seite angeraten oder verordnet wurden. Sie können dadurch selbst Ihren Heilungsprozess verhindern oder sich sogar in Lebensgefahr bringen. Denken Sie bitte daran, dass auch die Ihnen ggf. verord-

nete Diätkost ein wichtiger Bestandteil Ihrer Behandlung ist. Sie sollten sie daher nicht durch eine andere Nahrung ergänzen.

n **Persönliche Gebrauchsgegenstände**

Während Ihres Krankenhausaufenthaltes sollten Sie nur das wirklich Notwendige bei sich haben. Sie benötigen vor allem Ihre Toilettenartikel (Seife, Waschlappen, Zahnbürste, Kamm, Rasierapparat, Taschentücher usw.) sowie Nachthemden oder Schlafanzüge (auch zum Wechseln), Morgen- oder Bademantel und Hausschuhe. Zur Unterbringung dieser Dinge sowie für Ihre Kleidung steht Ihnen im Zimmer ein Schrank zur Verfügung.

n **Besuchszeiten**

Sie können jederzeit tagsüber Besuch empfangen. Bedenken Sie jedoch bitte, dass auch Ruhe zur Heilung gehört. Zu viele Besucher und zu lange Besuche können für Sie und auch für Ihre Mitpatienten im Krankenzimmer belastend sein. Sollte der Arzt im Interesse Ihrer Gesundheit ein Besuchsverbot aussprechen, sollten Sie diese Maßnahme akzeptieren.

n **Wahlleistungen**

Neben den Regelleistungen können Sie folgende Wahlleistungen schriftlich mit dem Krankenhaus vereinbaren, die gesondert berechnungsfähig sind:

- a) Chefarztbehandlung
- b) Einbettzimmer

n **Kosten**

Für die rechtlichen Beziehungen zwischen Patient und Krankenhaus gelten neben den gesetzlichen Bestimmungen die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sowie der DRG-Entgelttarif als auch der Pflegekostentarif (letzterer gilt nur für die psychiatrischen Fachdisziplinen). Soweit Sie einer gesetzlichen Krankenkasse angehören, brauchen Sie sich nicht persönlich um die Bezahlung Ihrer Krankenhausrechnung zu kümmern. Formalitäten mit der Krankenkasse erledigt für Sie die Verwaltung des Krankenhauses. Wir benötigen von Ihnen allerdings den Einweisungsschein des Arztes, auf dessen Rat Sie zu uns ins Krankenhaus gekommen sind. Nach dem Krankenhausentgeltgesetz bzw. der Bundespflegesatzverordnung sind wir verpflichtet, Sie über die jeweiligen Preise zu unterrichten sowie eine allgemeine Beschreibung der

Heilen mit Fachwissen, Herz und Verstand

Therapie – über den Tag hinaus



Bei uns erfahren Wirbelsäulen- und Rheumapatienten eine Therapie, die auf den langfristigen Behandlungserfolg zielt. Ob bei einer stationären Aufnahme in der Akutklinik, einem Aufenthalt in der

AHB- und Rehaklinik oder während einer ambulanten Therapie: Hier arbeitet ein engagiertes Team aus Ärzten, Therapeuten und Pflegekräften kompetent mit und für den Patienten.



Sebastian-Kneipp-Straße 36
35080 Bad Endbach
Tel 02776 919-0
Fax 02776 919-171

www.rheumazentrum-mittelhessen.de

Anzeige

Anzeige

**Darmkrebsvorsorge
2 in 1
INNOVATIV**

ScheBo® • 2 in 1 Quick™

M2-PK + Hb

Stuhltest zur Darmkrebsvorsorge

Jetzt auch als Schnelltest für Ihre Praxis

Enzym-Biomarker (M2-PK) jetzt auch als Kombi-Schnelltest mit immunologischer Blut-im-Stuhl Bestimmung (iFOB).

Der ScheBo® • 2in1 Quick™- Schnelltest ist ein einfach und zuverlässig durchzuführender Kombi-Stuhltest zum parallelen Nachweis von M2-PK (M2-Pyruvatkinase) und Hämoglobin (Hb).

Probenmaterial: winzige Stuhlprobe

Die Vorteile des ScheBo® • 2in1 Quick™ Kombi-Stuhltests

- Hohe Sensitivität und Spezifität
- Keine Verfälschung durch Nahrungsmittelbestandteile
- Moderner Enzym-Biomarker M2-PK mit spezifischen Antikörpern gegen M2-PK
- Keine spezielle Diät erforderlich
- Moderner iFOB mit spezifischen Antikörpern gegen menschliches Hämoglobin (Hb)
- Eine winzige Stuhlprobe ist ausreichend
- Erkennung von blutenden und nicht blutenden Darmpolypen oder Tumoren
- Testergebnis innerhalb weniger Minuten
- Einfache Durchführbarkeit



Enzym-Biomarker
(M2-PK)
+
Immunologischer
Blut-im-Stuhl Nachweis
(iFOB)



damit vergüteten Leistungen zu geben. Berechnet werden die jeweils mit den Kostenträgern vereinbarten Preise. Ein Verzeichnis wurde Ihnen bereits bei Abschluss des Behandlungsvertrages ausgehändigt. Mit den jeweiligen Beträgen werden alle für die Versorgung des Patienten erforderlichen allgemeinen Krankenhausleistungen vergütet. Auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Wahlleistungen sind Sie bei der Aufnahme hingewiesen worden. Sollten Sie nachträglich hierzu noch Fragen haben, so können Sie diese Unterlagen in den Aufnahmestellen nochmals einsehen bzw. das Pflegepersonal bitten, Ihnen die Unterlagen zur Einsicht zu besorgen.

n **Verpflegung**

Bei uns können Sie Ihr Essen selbst wählen. Wir bieten Ihnen eine reiche Auswahl von verschiedenen Speisen für jede Mahlzeit. Sie haben deshalb die Möglichkeit, sich täglich ein neues Menü zu wählen. Eine entsprechende Speisekarte wird Ihnen nach Ankunft auf der Station ausgehändigt. Für Wahlleistungspatienten bestehen weitergehende Möglichkeiten der Komponentenwahl. Dürfen Sie aus religiösen Gründen nur bestimmte Speisen zu sich nehmen, teilen Sie dies bitte vertrauensvoll dem Pflegepersonal mit. Die Krankenschwester oder der Krankenpfleger wird Ihnen dann bei der Zusammenstellung Ihres Wunschmenüs behilflich sein oder, wenn Sie Diätkost verordnet bekommen, Ihren Wunsch der Küche mitteilen. Die Hauptmahlzeiten werden – je nach Station – in der Regel zu folgenden Zeiten ausgegeben:

Frühstück:

zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr

Mittagessen:

zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr

Abendessen:

zwischen 17.30 Uhr und 18.30 Uhr

n **Sozialdienst – kompetenter Partner der Versorgung**

Wenn sie stationärer Patient oder Angehöriger eines Patienten des Klinikums sind, stehen wir als Beratungsteam für Ihre Fragen und Probleme zur Verfügung. In enger Kooperation mit allen Berufsgruppen im Klinikum, aber auch mit externen Institutionen sowie Angehörigen erarbeiten wir mit Ihnen individuelle Lösungsstrategien und helfen Ihnen, sich im Dschungel von Gesetzen, Hilfsangeboten, Leistungsanbietern, etc. zurechtzufinden.

Sie finden den Sozialdienst auf den Lahnbergen im Eingangsbereich (Raum 42050/42060). Das Pflegepersonal hilft Ihnen bei der Kontaktaufnahme.

Den Sozialdienst im Nervenzentrum können Sie in der Neurologie und Psychiatrie erreichen.

n **Ökumenische Krankenhaushilfe (ÖKH)**

Die Ökumenische Krankenhaushilfe besteht aus Damen und Herren, die ehrenamtlich Patienten ihre Hilfe anbieten.

Im Klinikum Lahnberge stehen sie dort zur Verfügung, wo der Aufgabenbereich der Ärzte, Schwestern und Pfleger endet: z.B. als Gesprächspartner oder bei kleinen Besorgungen und Hilfen innerhalb und außerhalb des Hauses. (Hierbei sollten Sie wissen, dass diese Helferinnen und Helfer der Schweigepflicht unterliegen.) Neue interessierte Helferinnen und Helfer sind herzlich willkommen.

Der Bücherwagen der ÖKH ist jeweils mittwochs von 14 bis 18 Uhr auf der Ebene +2 und freitags von 14 bis 18 Uhr auf der Ebene +1 unterwegs.

Ansprechpartnerin:

Pfarrerin Almuth Böhler (Telefon 0 64 21/9 48 86 64)

n **Bücherpavillon**

In Foyer der Frauen- und Kinderklinik steht Patienten, Mitarbeitern und Besuchern die Bücherei zur Verfügung.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 12 - 14 Uhr; Mi 16 - 18 Uhr; Sa 10.15 - 12.15 Uhr

Tel.: 0 64 21/58-6 46 39

Kontakt: Marlies Crombach (Tel. 0 64 21/1 52 02)

n **Rauchen und Alkohol**

Rauchen und Alkoholkonsum sind unbestritten nicht förderlich für die Gesundheit. Da wir ein Krankenhaus sind,



**ENERGIEEFFIZIENTE ARCHITEKTUR
VERSTEHEN WIR ALS NACHHALTIGE
UND GANZHEITLICHE AUFGABE.**




Als Architekten-, Ingenieur- & Brandsachverständigen-Profis stehen wir Ihnen bei Planung, Überwachung und Realisierung Ihres kommenden Projektes zur Seite. Ihr Gebäude ist dabei für uns eine Herausforderung, die sich räumlich nach individuellen Ansprüchen formen lässt. Dabei verlieren wir Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit, als zentrale Elemente, nie aus dem Blick.

integrale planung
architektenbüro
dipl.-ing. stefan rover
architekten ■ ingenieure
brandschutzsachverständige

ockershäuser allee 6a
35037 marburg/lahn
fon. 06421-27 09 10
integrale-planung.com

**Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.**
Miteinander = Fürsinander!

**Deutsches
Rotes
Kreuz**



Pflege + Profis

Die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. steht für professionelle Pflege, auch hier am UKGM.

Als ein eingetragener, gemeinnütziger Verein gehört die Schwesternschaft als Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes der weltweit größten humanitären Organisation an. Entsprechend richtet sie ihr berufliches Handeln nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes aus. Die Berufsethischen Grundsätze der Schwesternschaften vom DRK bilden für die Rotkreuzschwestern das ethische Fundament ihres beruflichen Handelns.

Lernen Sie uns und die DRK Schwesternschaft kennen!

DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Deutschhausstraße 25, 35037 Marburg
Telefon: 06421 6003-0 Fax: 06421 6003-142
E-Mail: info@drk-schwesterenschaft-marburg.de

Weitere Informationen unter:
www.drk-schwesterenschaft-marburg.de
www.facebook.com/drkschwesterenschaftmarburg

**Wir verhelfen Ihrem Liebling ...
... wieder zu neuem Glanz!**



Ob Sofa, Sessel oder Stuhl, wir als Polsterbetrieb „möbeln“ alles wieder auf. Wir bieten Ihnen durch unseren einmaligen Komplettservice folgende Vorteile:

- persönliche Beratung
- Materialvielfalt
- individuelle Polsterung
- eine riesige Auswahl an Stoffen in bester Qualität
- modernste Polstertechnik aus Meisterhand
- und viele kreative Ideen.

**Trommershäuser &
Fus GmbH & CoKG**
Polsterarbeiten, Raumausstattung
und Fußbodentechnik

Zimmerplatzweg 4
35043 Marburg
Tel. 0 64 21/4 15 24
info@fus-raum.de

*** ARGNOPTICS**



**SEHR STÄRKS AUGEN
SICHTLICH MEHR FÜR'S AUGEN**

Wir bieten ein innovatives Produktportfolio von allerhöchster Qualität für operative Augenärzte in Kliniken und ambulanten OPs



- Intraocular-Linsen
- Viscoelastica
- BSS – Lösung
- Einmalprodukte
- OP-Sets
- Laser
- Anfärbelösung
- Öle
- Gase
- Perfluorcarbone
- Vorsorgeinformation
- Geräte

ARGNOPTICS GmbH & Co KG
Zum Stadtgraben 7
45721 Haltern am See



Tel. 0 23 64/5 08 87-0 · Fax 0 23 64/5 08 87-29
www.argnoptics.com · info@argnoptics.de

würde es also keinen Sinn machen, wenn Ärzte und Schwestern sich um Ihre Heilung bemühen, während Sie weiterhin rauchen oder Alkohol zu sich nehmen.

Rauchen ist im Krankenhaus nicht mehr gestattet.

Im Bedarfsfall nutzen Sie bitte die außer Haus befindlichen Raucherstellen.

Wir sind seit September 2006 Mitglied im Netz Rauchfreier Krankenhäuser (www.rauchfreie-krankenhaeuser.de). Krankenhäuser, die diesem Netz beitreten, spielen eine wichtige Rolle bei der Reduzierung des Tabakkonsums und seiner schädlichen Gesundheitsfolgen. Unsere Rauchfrei-Politik dient in erster Linie dem Nichtraucherschutz. Weitergehende Informationen, Fragen und Hilfen zur Tabakentwöhnung sind unter unserer Homepage „Arbeitskreis Gesundheit/Netzwerk Rauchfreies Krankenhaus“ erhältlich:

http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/706.html

n Öffentlicher Fernsprecher

Einen öffentlichen Fernsprecher finden Sie in der Eingangshalle des Haupteingangs.

n Verkaufsläden/Friseur/ Sparkasse/Warenautomaten

Im Bereich der Eingangshalle finden Sie

- den Blumenladen,
- den Kiosk,
- den Friseur.

Die Sparkasse befindet sich auf der Ebene -1.

n Cafeteria

Ebenfalls im Bereich der Eingangshalle Haupteingang befindet sich unsere Cafeteria, die für Besucher, Patienten und Mitarbeiter zur Verfügung steht.

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr., 7.00 – 18.00 Uhr
Sa., 7.30 – 18.00 Uhr
So., 8.00 – 17.00 Uhr

Wir bitten Sie, die Cafeteria nur in angemessener Kleidung, nicht jedoch in Bettbekleidung, zu betreten. Bestecke, Porzellan und Glasgeschirr sowie Tablett dürfen beim Verlassen der Cafeteria nicht mitgenommen werden. Wenn Sie beabsichtigen, die in der Cafeteria gekauften Speisen außerhalb der Cafeteria zu verzehren, geben Sie diesen Wunsch bitte gleich bei der Bestellung mit an. Das Personal wird Ihnen die Speisen entsprechend verpacken.

Kalte Speisen, kalte und warme Getränke können Sie auch aus Automaten erhalten, die vor den Hörsälen auf der Ebene -1 (erreichbar über Aufzug oder Treppe Nr. 42) aufgestellt sind.

n Telefon

Bei uns haben Sie als Patient in der Regel die Möglichkeit, vom Bett aus zu telefonieren. Nähere Einzelheiten erfragen Sie bitte beim Pflegepersonal.

Beachten Sie bei Inlandsgesprächen bitte folgende Hinweise: Heben Sie den Hörer ab, wählen Sie zunächst die „0“, warten Sie den Dauerton ab. Dann wie gewohnt die gewünschte Rufnummer wählen (ohne Vorwahl bei Gesprächen im Nahbereich, mit Vorwahl bei Ferngesprächen).

n Fernsehen

Zu Ihrer Information und Unterhaltung stehen Ihnen kostenlose Fernsehgeräte zur Verfügung.

Zu den hausspezifischen Besonderheiten des Betriebs fragen Sie bitte unser Pflegepersonal.

n Entlassung

Nicht nur die stationäre Aufnahme ist mit mancherlei Formalitäten und organisatorischen Fragen verbunden, sondern auch Ihre Entlassung nach der Behandlung. Damit es nicht zu Verzögerungen kommt, wird an diesem Morgen nach Möglichkeit keine Therapie und Diagnostik mehr stattfinden.

Wir möchten Sie bitten, natürlich in Abhängigkeit von Ihrem Gesundheitszustand und Ihrer Belastbarkeit, Ihr Krankenzimmer möglichst frühzeitig zu räumen und die Aufenthaltsräume bzw. Sitzgelegenheiten in den Eingangsbereichen während einer ggf. noch erforderlichen Wartezeit zu nutzen.



Fit für den Notfall: UKGM bildet Notärzte aus

31 Teilnehmer aus Hessen und benachbarten Bundesländern



Auf den beigefügten Fotos ist die Abschlussübung (am 15. Oktober 2016) zur Rettung einer eingeklemmten Person aus einem PKW zu sehen - diesmal in Zusammenarbeit von Feuerwehr Marburg-Cappel, Werkfeuerwehr des Universitätsklinikums Marburg und DRK Rettungsdienst Mittelhessen.

Im vergangenen Oktober endete am UKGM Marburg erneut ein neuntägiger „Kompaktkurs Zusatzbezeichnung Notfallmedizin“. Das mittelhessische Universitätsklinikum ist die Ausbildungsstätte für Notärzte in Hessen und bietet solche Kurse bereits seit dem Jahr 2003 an.

Der Erwerb einer solchen Zusatzbezeichnung ist grundlegende Voraussetzung für die spätere Tätigkeit als Notärztin oder Notarzt im Rettungsdienst. Ferner bedarf es neben der Kursteilnahme zweier Jahre klinischer Tätigkeit, davon mindestens sechs Monate in der Intensivmedizin, der Anästhesiologie oder in einer Notaufnahme. Schließlich sind noch 50 Notarzteinsätze unter Anleitung eines erfahrenen Notarztes erforderlich.

Die Grundlagen werden aber im Marburger Kompaktkurs vermittelt. Mehr als dreißig notfall- und akutmedizinisch erfahrene Experten aus dem UKGM und dem Rettungsdienst präsentieren mit Bezug zum täglichen Einsatzgeschehen die Grundlagen der Rettungs- und Notfallmedizin. Ergänzend zu den theoretischen Inhalten werden in kleinen Gruppen wichtige Maßnahmen trainiert und in Fallkonferenzen praktische Einsatzbeispiele diskutiert. Der Kurs vermittelt so auch notfallmedizinisch unerfahrenen Ärztinnen und Ärzten die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Veranstaltet wird dieser Kurs vom Zentrum für Notfallmedizin am UKGM Marburg und dem Simulationszen-

trum Mittelhessen des DRK Rettungsdienst Mittelhessen in Kooperation mit der Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen.. Tätigkeitsschwerpunkte des Zentrums für Notfallmedizin sind der Notarztdienst und die Zentrale Notaufnahme am UKGM Marburg, die Aus- und Fortbildung sowie Forschung und Entwicklung in der Rettungs- und Notfallmedizin.

Der Kursleiter und Leiter des Zentrums für Notfallmedizin am UKGM Marburg, Prof. Dr. Clemens Kill, zeigte sich mit Ablauf und Ergebnis des Kurses sehr zufrieden. „Das Training von Reanimationsmaßnahmen im Simulationszentrum Mittelhessen bietet die besten Bedingungen für zeitgemäßen Unterricht an modernsten Patientensimulatoren“.

Auch Reinhold Bonacker, Leiter der Werkfeuerwehr des Universitätsklinikums Marburg, berichtet Positives: „Erstmals wurde die Abschlussübung zur Rettung einer eingeklemmten Person in Zusammenarbeit der Feuerwehr Marburg-Cappel und unserer Werkfeuerwehr durchgeführt. Diese gemeinsamen Übungen sind von großer Wichtigkeit, um auch im Ernstfall perfekt zusammenzuarbeiten.“

Anzeige

Ergänzende Information zu den 50 Notarzteinsätzen:

In der Praxis können eine ausreichende Einsatzfrequenz und ein möglichst umfassendes Einsatzspektrum oftmals nicht sicher erreicht werden. Besonders kritische Notfalleignisse finden nur selten statt, und nicht immer kann der angehende Notarzt dabei umfassend selbst tätig werden. Daher bietet das Simulationszentrum Mittelhessen zusammen mit dem UKGM ein spezielles Kursangebot E-SIM - 25, bei dem die Hälfte der geforderten Einsätze im Rahmen eines dreitägigen Simulationstrainings absolviert werden können. Praxisnähe, ein breites Einsatzspektrum mit besonderem Schwerpunkt auf schwierige Einsätze und ein hoher Lerneffekt durch mediengestützte Auswertung sind dabei garantiert. Mehr dazu unter www.sim-mh.de

Kontakt:

Zentrum für Notfallmedizin

Prof. Dr. Clemens Kill

Leiter des Zentrums für Notfallmedizin

Telefon: +49 6421 58-6 19 99

ZNotMed@uk-gm.de

http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/umr_not/index.html



GENAU FÜR MICH.

Wir forschen, um Krebs-Patienten Lösungen anzubieten.

Unser theranostischer Ansatz ermöglicht die frühzeitige Erkennung und damit effiziente Behandlung von Tumoren und Metastasen. Lassen Sie sich von Ihrem Arzt beraten.

Im Auftrag der Wahrheit

Das Institut für Rechtsmedizin in Gießen

Langweilig wird es in der Rechtsmedizin nie. Kürzlich hatte sich Professor Dr. Dr. Reinhard Dettmeyer mit seiner Frau und seinem Sohn zum Essen verabredet. Doch ein Anruf der Polizei machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Er wurde zu einem Tatort gerufen, zum Mord am Chef der Gießener Hells Angels. „Das gehört zu unserem Beruf nun mal dazu.“ Seine Familie hat sich längst daran gewöhnt.

Kein Tag ist wie der andere. Zwar gibt es einen organisierten Ablauf, doch der kann ganz schnell Makulatur sein. Wenn die Polizei anruft, lassen die Rechtsmediziner alles stehen und liegen. Dann geht es darum, die Umstände am Tatort zu untersuchen, Blutspuren und Tatwerkzeuge zu sichern. „Wir geben auch eine erste Einschätzung zu Ursache und Zeitpunkt des Todes ab“, sagt der Direktor des Instituts für Rechtsmedizin der Universitätskliniken Gießen und Marburg. Der aus jedem Tatort bekannte Satz „Weiteres erst nach der Obduktion“ fällt eigentlich immer. Dettmeyer schmunzelt: „Dieser Satz aus dem Fernsehen ist schon sehr authentisch.“

Bis zu 550 Obduktionen führen die sieben Ärzte in Gießen und der Außenstelle in Kassel pro Jahr durch, zwei pro Tag. „95 Prozent der Obduktionen nehmen wir im Auftrag der Staatsanwaltschaft vor“, erklärt der Institutsdirektor. „Ein verschwindend geringer Teil kommt von den Berufsgenossenschaften bei Todesfällen während der Arbeitszeit und als Privatauftrag von Angehörigen.“ Um halb neun startet ein Team mit der ersten Obduktion, mittags folgt die zweite – die dann von anderen Kollegen durchgeführt wird. „Die Polizei kommt dazu, erklärt die Umstände des Falls und wir geben unmittelbar nach der Obduktion die wesentlichen Erkenntnisse mündlich weiter, damit die Beamten die Zeugen entsprechend befragen können.“

Das Leistungsspektrum des Instituts ist für die Rechtsmedizin klassisch: Neben dem Obduktionsbetrieb gehören dazu die forensische Molekularbiologie (DNA-Labor), die forensische Toxikologie und das Alkohollabor sowie die Ambulanz für Lebende, die durch Gewalt verletzt wurden. „Seit 2013 gibt es das Projekt ‚Forensisches Konsil Gießen für Hessen‘, kurz FoKoGi“, erklärt Dettmeyer. „Jeder, dem Gewalt widerfahren ist, hat die Möglichkeit, seine erlittenen Verletzungen hier dokumentieren zu lassen.“ Gerade wenn die Betroffenen zunächst noch keine rechtlichen Schritte gegen ihre Peiniger anstreben, können so wichtige Beweise für mögliche spätere Gerichts-



Professor Dr. Dr. Reinhard B. Dettmeyer
Direktor des Instituts für Rechtsmedizin
der Universitätskliniken Gießen und Marburg

verfahren gesichert werden. Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration unterstützt das Projekt FoKoGi vor allem dadurch, dass es die damit verbundene Arztstelle finanziert. „Waren es anfänglich nur um die 60 Fälle im Jahr, kommen wir mittlerweile auf rund 250“, sagt der Professor für Rechtsmedizin, der mit seinen Kollegen zahlreiche Vorträge zu FoKoGi in Hessen hält.

Eine gesunde Psyche ist ein Muss

Die sieben Ärzte, zwei Chemiker, drei Biologen und zwölf medizinisch-technischen Assistenten sind zuständig für die Landgerichtsbezirke Kassel, Fulda, Marburg, Gießen und Limburg. Das sind flächenmäßig knapp zwei Drittel von Hessen mit knapp drei Millionen Einwohnern.

„Leicht ist die Arbeit nicht. Rechtsmediziner müssen psychisch stabil sein und lernen, eine professionelle Distanz zu wahren“, sagt Dettmeyer.

Sind die Obduktionen geschafft und die Patienten in der Ambulanz versorgt, wendet sich das Team des Instituts für Rechtsmedizin den noch nicht vollständig abgeschlossenen Gutachten zu (unter anderem sogenannte Alkoholgutachten, toxikologische Gutachten, Vaterschaftsgutachten, Spurengutachten und Verletzungsgutachten). Die Dokumentation der Untersuchungsergebnisse ist eine sehr anspruchsvolle Angelegenheit. „Was wir schriftlich festhalten, ist ein Sachverständigengutachten“, so der erfahrene Experte. „Unsere Gutachten müssen nötigenfalls bis zur höchsten Instanz, dem Bundesgerichtshof, Bestand haben.“ Daher legt er großen Wert darauf, dass gerade junge Kollegen lernen, die Sprache der Juristen zu verstehen und ihre Formulierungen entsprechend zu wählen. „Dafür gibt es keine spezielle Ausbildung, das lernen alle bei der täglichen Arbeit.“

Gelegentlich kommt die Polizei auch mit Knochen vorbei, die im Wald gefunden wurden. Da muss geklärt werden, ob es sich um menschliche Überreste handelt und wie lange sie schon im Laub bzw. in der Erde verborgen

lagen. Außerdem muss jeder Leichnam, der eingäschert werden soll, zuvor untersucht werden, was teilweise ebenfalls Rechtsmediziner übernehmen. „Wenn es Widersprüche zwischen dem Totenschein und unserem Untersuchungsergebnis gibt, halten wir den Leichnam zurück“, sagt Dettmeyer.

Nicht zuletzt sind er und seine Kollegen als universitäres Institut auch in Forschung und Lehre eingebunden. Die Lehre wird für die Medizinstudenten in Gießen und Marburg durchgeführt, daneben gibt es auch rechtsmedizinische Vorlesungen und Veranstaltungen für z. B. Biologie- und Jurastudenten. Regelmäßig arbeiten Rechtsmediziner an wissenschaftlichen Studien, etwa zur Wirkung von Alkohol und Drogen, zu ungewöhnlichen Todesursachen, zu speziellen Fragestellungen der mikroskopischen Diagnostik und vielem anderen mehr.

Die Tage in der Rechtsmedizin sind ausgefüllt – und können auch mal lang werden. Idealismus und Engagement muss man schon mitbringen. „Wir haben eine Rund-um-die-Uhr-Bereitschaft, die wir uns untereinander aufteilen“, sagt Dettmeyer. „Sonst könnte ich ja nie ein Glas Wein trinken.“



FoKoGi

Das Forensische Konsil Gießen für Hessen ist ein kostenloser konsiliarischer Onlinedienst, den die Ambulanz des Instituts für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Gießen und Marburg für Gewaltopfer bietet. Das Webportal ist unter der Adresse: www.forensisches-konsil-giessen.de zu finden. Es ermöglicht die gesicherte Übermittlung einer Falldarstellung in Wort und Bild. Hierdurch ist erstmals eine konsiliarische Unterstützung überregional in Hessen erhältlich. Diese Vernetzung überbrückt die räumliche Distanz zum Institut für Rechtsmedizin. Das Forensische Konsil Gießen bietet online und im persönlichen Gespräch Auskunft über das Erkennen von Gewalteinwirkung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Es steht Gewaltbetroffenen sowie allen Personen zur Verfügung, die sich mit den Folgen von Misshandlung, Vernachlässigung oder auch sexuellem Missbrauch befassen. Behandelnde Ärzte erhalten Hilfestellung bei der Befunderhebung und gerichts-festen Dokumentation. Bei Bedarf kann ein Untersuchungstermin vereinbart werden.

Stress durch digitale Medien

Schlafstörungen und Leistungsabfall bei Jugendlichen



„Spielen bis der Arzt kommt“ – die Probanden der Marburger Studie im Einsatz

Vor dem Fenster des hell erleuchteten Zimmers im Schlafmedizinischen Zentrum am UKGM herrscht Dunkelheit. Drinnen tobt der Krieg, allerdings zum Glück nur virtuell. Die Schlafmediziner haben das Patientenzimmer kurzerhand zum Spielerparadies umfunktioniert und vor den bläulich flackernden Bildschirmen sitzen nun jugendliche Probanden mit der „wissenschaftlichen“ Lizenz zum ballern. Während an den PCs Feinde vernichtet und virtuelle Welten erobert werden, sind die 18 Spieler nicht nur mit Kopfhörern ausgestattet sondern komplett mit Elektroden aufwendig verkabelt. Was die Marburger Schlaf Forscher hier interessiert, sind nämlich die Auswirkungen des fünfstündigen abendlichen Computerspiels auf den Stresspegel, die Leistungsfähigkeit und das anschließende Schlafverhalten der männlichen Testpersonen im Alter von 16 bis 18 Jahren.

„Entsprechend den Zahlen internationaler Studien leiden zwischen 20 und 30 Prozent unserer Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter Schlafstörungen. Insbesondere bei Jugendlichen zeigt sich eine zunehmende Tendenz. Stress ist nicht mehr nur ein Phänomen der Erwachsenen. Seitdem die Medien zunehmend unseren Alltag bestimmen, Smartphones uns mit Nachrichten und Infor-

mationen permanent überfluten, ist der digitale Stress auch auf die Kinder- und Jugendgeneration übergesprungen“, erklärt Prof. Ulrich Koehler, Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums. Auch der Schlaf wird zunehmend zum Problem. Der gesunde und physiologische Schlaf ist für viele Prozesse, die am Tage ablaufen, eine notwendige Voraussetzung. Die physische und auch psychische Leistungsfähigkeit wird wesentlich geprägt durch die Schlafqualität und -effizienz. Durch Beeinträchtigungen des Schlafes kann es zu Problemen wie verstärkter Tagesmüdigkeit, Konzentrationsstörungen sowie Einschränkungen der körperlichen und geistigen Entwicklung kommen.

Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene sind permanent „online“

„Zunehmender abendlicher Medienkonsum in Form von Fernsehen, Internet und PC-Spielen führt zu späteren Schlafzeiten und einer schlechteren Befindlichkeit am Folgetag.“, beschreibt Koehler das eigentliche Problem. Frühe Weckzeiten aufgrund von Schule oder Ausbildung bewirken in Kombination mit späterem Einschlafen ein erhebliches Schlafdefizit. Dieses Schlafdefizit wird in der Jugend noch durch eine Verschiebung des Biorhythmus

nach hinten, zugunsten von Wachsein in den Abendstunden und längerem morgendlichen Schlafbedarf, verstärkt. Geht man davon aus, dass ein Jugendlicher häufig erst gegen dreiundzwanzig Uhr oder später ins Bett geht und um sechs Uhr dreißig aufsteht, so ist die Schlafdauer mit sechs bis sieben Stunden eindeutig zu kurz.

Digitale Spiele verlangen ein hohes Maß an Konzentration und sind voller akustischer und visueller Reize. Die geistige und körperliche Anspannung vor dem Schlafen ist jedoch eindeutig kontraproduktiv: Statt den Körper langsam auf die nächtliche Ruhephase einzustimmen, wird ihm höchste Aufmerksamkeit und Konzentration abverlangt.

Studie mit Schülern im Schlafmedizinischen Zentrum

Um heraus zu finden, was im Körper genau vor sich geht, haben die Mediziner bei den jugendlichen Testpersonen verschiedene Messungen während des Computerspielens und während des Schlafs durchgeführt. Gemessen und getestet wurden der Spiegel des Schlafhormons Melatonin und des Stresshormons Cortisol sowie die Gedächtnisleistung jeweils nach abendlichem fünfständigem Computerspiel und im Vergleich dazu - eine Woche später - nach gleichlangem Spielen eines Brettspiels.

Direkt nach dem Computerspiel bzw. beim Beginn der Ruhezeit um etwa 23:30 Uhr war der Melatoninspiegel

niedriger als nach dem Brettspiel und damit das Einschlafen schwieriger. Dazu passend wurden nach dem Computerspiel unruhigerer Schlaf mit mehr Wachphasen, einer schlechteren Schlafeffizienz und mehr kurzen Aktivierungsreaktionen im Schlaf beobachtet. Die Stresshormone waren während des Computerspiels um 21:00 Uhr deutlich erhöht und auch in der anschließenden Ruhephase, um etwa 02:00 Uhr, zeigten sich nach Computerspiel noch immer höhere Cortisolwerte.

Der Lerntest, bei dem die Jugendlichen Wortlisten auswendig lernen sollten, ergab sowohl direkt nach dem Computerspiel als auch am Morgen danach schlechtere Lernleistungen als nach dem Brettspiel. Prof. Koehler: „Die beobachteten statistisch bedeutsamen Unterschiede liegen nicht in einem Bereich, der im Einzelfall klinisch bedenklich wäre. Allerdings weisen die Ergebnisse auf einen nachweisbar negativen Effekt längerdauernden Computerspiels auf Schlaf und Gedächtnis hin. Die Tatsache, dass das Schlafhormon Melatonin auch zu später Stunde noch deutlich reduziert war, spricht dafür, dass das langfristige abendliche Fokussieren eines Computerbildschirms allein durch die Lichteinwirkung einen negativen Einfluss auf die innere Uhr der Probanden ausgeübt hat.“

Schlafeindliches Licht

Digitale Medien – vor allem die Smartphones – sind wegen ihres schlafeindlichen Lichtes regelrechte Schlafkiller. "Wer vor dem Schlafengehen mitunter mehrere Stunden vor einem Bildschirm sitzt, trägt ein deutlich höheres Risiko,

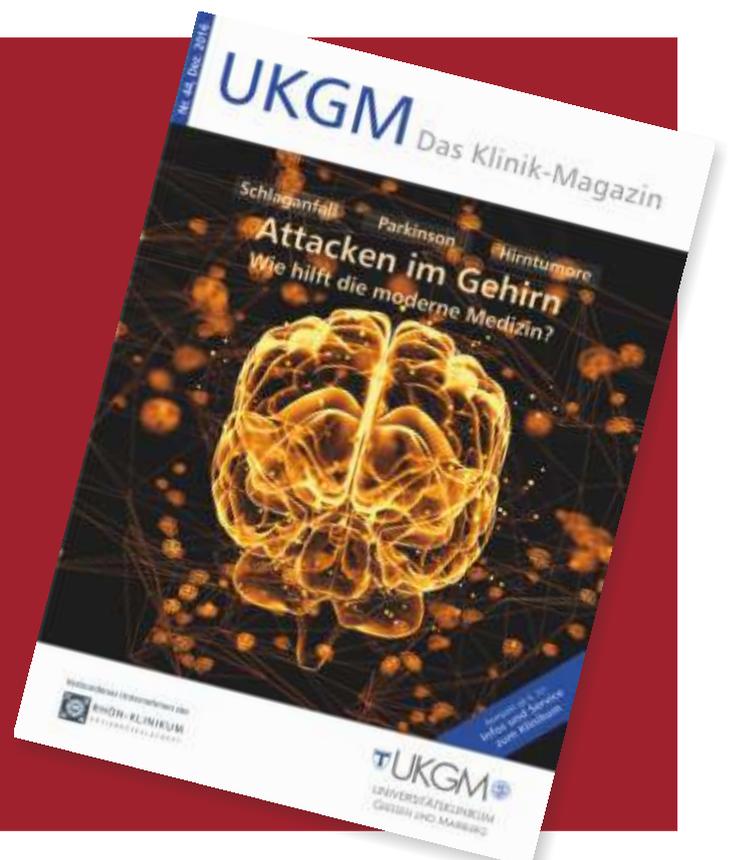
Anzeige

Diese Zeitschrift wurde gestaltet, realisiert und verlegt von:

Prepressplus

Agentur für Werbung + Grafik-Design
Jochem Görtz
 Mitglied der Allianz
 Deutscher Designer AGD

Auf dem Wehr 15
 35037 Marburg
 Telefon: (0 64 21) 91 78 62
 Telefax: (0 64 21) 91 78 63
 info@g-design.de
 www.g-design.de





Prof. Ulrich Koehler, Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums



Werner Cassel, Diplom-Psychologe und Somnologe am Schlafmedizinischen Zentrum

sehr lange zum Einschlafen zu brauchen" bestätigt auch Werner Cassel, der als Diplom-Psychologe und Somnologe Patienten mit Schlafstörungen am Schlafmedizinischen Zentrum betreut und verhaltensmedizinisch berät. Grund dafür ist vor allem das blaue Licht, mit dem LEDs Tablets, Laptops oder Smartphones beleuchten. Beim natürlichen Licht nehmen die blauen Anteile am Abend ab. Für den Körper ist dies das Zeichen, Melatonin auszuschütten und zur Ruhe zu kommen. LED-Bildschirme enthalten in der Regel sogar relativ mehr Blauanteile als das Tageslicht - und können entsprechend aufputschend wirken.

Was tun?

Dass vor allem junge Menschen in ihrem Schlafverhalten besonders gefährdet sind, liegt daran, dass sich - weltweit und kulturübergreifend - im Alter zwischen 14 und 25 Jahren der Schlafrhythmus nach hinten verschiebt, weil die Melatoninproduktion später einsetzt. Smartphones und Co. verstärken diesen Effekt. Viele Jugendliche und junge Erwachsene, die ja für Schule oder Ausbildung früh aufstehen müssen, befinden sich somit in einem permanenten sozialen „Jet-Lag“.

„Kinder können oft nicht mehr abschalten und sind deshalb reizüberflutet“, so Koehler, „es kann nicht sein, dass sie – übrigens nicht anders als die Erwachsenen - immer „online“ sind. Mehr Abstinenz von digitalen Medien und

eine Abkehr von der „permanenten Erreichbarkeit“ sind also ausgesprochen notwendig und gesundheitlich wünschenswert, mahnt der Mediziner: "Gerade Kinder müssen sich ausgewogen ernähren, sollten sich viel bewegen und ausreichend schlafen!"

Informationen über den normalen Schlaf, wie beispielsweise die altersabhängige Schlafdauer sowie die Einflüsse des Biorhythmus, sollten den Eltern und auch den jugendlichen Erwachsenen gegenwärtig sein. Das Beachten von klaren Regeln wirkt sich langfristig positiv auf das Schlafverhalten von Kindern und Jugendlichen aus.

„Spätestens ein bis zwei Stunden vor dem Schlafengehen sollten digitale Medien tabu sein. Am besten entspannt man sich mit einem Buch, mit ruhiger Musik oder einer anderen Beschäftigung, die angenehm ist und beruhigend wirkt. Bei Kindern ist das Vorlesen einer Geschichte durch die Eltern einschläffördernder als das Hören einer CD, zumal allein die elterliche Stimme beruhigend wirken kann.“, rät der Mediziner.

Kontakt:

Interdisziplinäres Schlafmedizinisches Zentrum

Leiter: Prof. Dr. Ulrich Koehler

Telefon: +49 6421 58-6 27 17

Schlafmed.Labor@med.uni-marburg.de

Doppelter Geburtstag für Maxim

Niere der Mutter erfolgreich eingesetzt



Im September konnte der kleine Maxim auf der Kinderstation mit seiner Familie und dem ganzen Transplantations-team seinen 4. Geburtstag feiern. Zwei Wochen zuvor hatte er eine neue Niere von seiner Mutter erhalten. Maxim leidet an einer seltenen Anomalie der Harnröhre, die schon vor der Geburt zu großen Problemen mit fehlender Fruchtwassermenge geführt hat. Eine frühe vorgeburtliche Intervention hat sein Überleben retten können. Seit den ersten Lebensmonaten ist Maxim aber dialysepflichtig gewesen, d.h. seine Nieren haben keine ausreichende Funktion übernehmen können. Nach vielen Monaten an der Bauchfelldialyse (Peritonealdialyse) und Blutwäsche (Hämodialyse) erfolgte dann bei einem Körpergewicht von 15,5 kg die Lebendspende durch die 39-jährige Mutter am Transplantationszentrum Marburg. Marburg ist eines der wenigen Zentren in Deutschland, die Blutwäscheverfahren auch bei nierenkranken Säuglingen und Kleinkindern durchführen. Am Transplantationszentrum Marburg arbeiten die Transplantationschirurgie, die Kinder- und Erwachsenenephrologie eng zusammen, um Kindern wie Maxim eine Transplantation zu ermöglichen.

Maxim's neue Niere hat sofort angefangen zu arbeiten. Dank der Nierenspende seiner Mutter muss er jetzt keine Blutwäsche mehr machen und hat Nierenwerte wie ein gesundes Kleinkind. Maxim freut sich aber vor allem, dass er jetzt wieder trinken kann, soviel er möchte und er die leckere Wurst essen darf, die sein Vater herstellt. Bei zunehmenden Wartezeiten auf eine Organspende kann die Lebendspende eine sehr erfolgreiche Therapiealternative für dialysepflichtige Kinder und Erwachsene darstellen.

Unsere nierenkranken Kinder sind ganz besonders auf eine zeitnahe Transplantation angewiesen, damit sie eine Chance haben, sich altersentsprechend zu entwickeln.

Kontakt:

Transplantationszentrum Marburg

Tel.: +49 64 21 58-6 27 46

transpl@med.uni-marburg.de

<http://www.ukgm.de>

Marburger Ebola-Forschung liegt weltweit auf Platz 1

Meistzitiert: Bibliometrische Studie sieht die Philipps-Universität beim Thema Ebola an der Spitze

In der Ebola-Forschung zählt die Philipps-Universität zu den am häufigsten zitierten Institutionen weltweit – das hat eine bibliometrische Auswertung indischer Wissenschaftler ergeben. Bei den Zitierungen pro wissenschaftlichem Aufsatz liegt Marburg mit einem Wert von 46,9 an erster Stelle, schreiben Suresh Kumar und K. C. Garg vom indischen Nationalen Institut für Wissenschaft, Technik und Entwicklung. Sie veröffentlichten ihre Ergebnisse in der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift „Travel Medicine and Infectious Disease“.

Die Autoren untersuchten 2.800 Aufsätze über Ebola, die in den Jahren 1987 bis 2015 in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen sind. „Wir wollten herausfinden, wie die Menge der Publikationen angewachsen ist, welches die profilierten Länder und Institutionen in der Ebo-

laforschung sind und welchen Einfluss deren Veröffentlichungen haben“, erklären Kumar und Garg.

Die Philipps-Universität gehört demnach zu den sieben Institutionen, die alleine etwa ein Drittel der gesamten Publikationen beitragen; mehr als 40 Prozent aller Zitierungen entfallen auf diese Einrichtungen. Was die Anzahl der Veröffentlichungen betrifft, ist die Philipps-Universität neben großen US-amerikanischen Bundesforschungseinrichtungen die einzige Institution, die einen der vier vorderen Plätze einnimmt. Betrachtet man das Verhältnis von Zitierungen pro Publikation (CPP), hat Marburg gar die Spitzenposition inne, schreiben die Autoren: „Unter den sieben aufgeführten Institutionen war der CPP-Wert für die Philipps-Universität am höchsten.“

Die Marburger Ebola-Forschung hat ihren Sitz am Institut

Anzeige

ic
Implantcast

GenuX[®] MK
Die modulare Lösung

MUTARS[®] RS
Modulares Revisionsystem

INNOVATIONEN DER
IMPLANTCAST GMBH
Lüneburger Schanze 28
21014 Buchholz

BEWÄHRTE MODULARITÄT

www.implantcast.de

Anzeige

Gas · Wasser · Installation · Bauklempnerei
Heizungsbau · Öl- und · Gasfeuerung

PFALZ
GmbH

Oberweg 42 · 35041 Marburg · Tel. 0 64 21/8 12 24 · Fax 0 64 21/8 57 46

Anzeige

VISOCALL IP – Lösung für das Gesundheitswesen

- » IP-basierte Plattform für Kommunikation, Organisation und Pflege
- » Schwesternrufsystem (nach DIN VDE 0834)
- » Integriertes Kommunikations- und Multimediasystem

Securiton GmbH
Alarm- und Sicherheitssysteme
www.securiton.de - Tel. +49 7841 6223-0
Ein Unternehmen der Securitas Gruppe Schweiz

SECURITON



Das BSL-4-Labor der Philipps-Universität ist Zentrum der Marburger Virenforschung. (Foto: Anna Schroll für „Hessen schafft Wissen“. Die Abbildung darf nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die angezeigte Publikation verwendet werden)

für Virologie der Philipps-Universität, das über eines der wenigen europäischen Laboratorien der höchsten Sicherheitsstufe verfügt. Das Institut ist Partner im Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF); seit dem Jahr 2012 beherbergt es einen virologischen Sonderforschungsbereich der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem der Marburger Virologe Professor Dr. Stephan Becker als Sprecher vorsteht. Die Marburger Virologie ist an einer Studie beteiligt, die erst kürzlich den Nachweis erbrachte, dass der Impfstoff „VSV-ZEBOV“ gegen das Ebola-Virus wirkt.

Quelle: K. C. Garg & S. Kumar: Bibliometrics of global Ebola Virus Disease research as seen through Science Citation Index Expanded during 1987–2015, *Travel Medicine and Infectious Disease* 2016, DOI: <http://dx.doi.org/10.1016/j.tmaid.2016.09.013>

Kontakt:

Professor Dr. Stephan Becker
Institut für Virologie

Telefon: +49 6421 28-6 62 54 (Sabine Fischbach, Sekretariat)
becker@staff.uni-marburg.de
www.uni-marburg.de/fb20/virologie

Was macht eigentlich ein Medizinischer Dokumentar?

Der Beruf des Medizinischen Dokumentars ist ein moderner staatlich anerkannter Fachberuf, der in vielen Bereichen des Gesundheitswesens nachgefragt ist. Die Schule für Medizinische Dokumentation in Gießen ist die einzige in Hessen.

Durch die enorme wissenschaftliche Entwicklung im Gesundheitswesen, dem Einsatz neuer Technologien in der Diagnostik und den Fortschritten in der Informationsverarbeitung gewinnt die Arbeit der Medizinischen Dokumentar zunehmend an Bedeutung.

Die Anzahl der offenen Stellenangebote übersteigt seit Jahren die Anzahl der Absolventen.

Die Einsatzgebiete für Medizinische Dokumentare finden sich sowohl im öffentlichen Gesundheitswesen wie auch im Bereich der Pharmazeutischen Industrie. Hauptaufgabenbereiche sind die Mitarbeit bei der Verarbeitung von medizinischen Daten im Forschungs- und klinischen Bereich.

Die Ausbildung vermittelt Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Durchführung von Aufgaben der Informationsverarbeitung und Dokumentation in Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften des Gesundheitswesens befähigen. Zu den Aufgaben einer Medizinischen Dokumentarin/eines Medizinischen Dokumentars gehören:

- die Erfassung, Sammlung, Ordnung, Verschlüsselung, Speicherung und Auswertung, der in Einrichtungen des Gesundheitswesens und in der medizinischen Forschung gewonnenen Daten
- die Dokumentation in allen Bereichen des Gesundheitswesens
- die Planung und statistische Auswertung medizinischer Studien sowie
- die Lösung spezieller medizinischer Aufgaben unter Einsatz der Datenverarbeitung
- Qualitätssicherung.

Die Ausbildung dauert drei Jahre und ist in zwei Ausbildungsabschnitte gegliedert, die aus praxisnahem

Unterricht und Praktika bestehen:

Der erste Ausbildungsabschnitt besteht aus praktischem und theoretischem Unterricht, in welchem die Grundlagen der Bereiche Medizin, Dokumentation, Mathematik und Statistik, Informatik, Organisation und Recht gelegt werden. Zum anderen aus zwei Praktika von insgesamt sechs Monaten in denen die Anwendung des erworbenen Wissens vertieft wird. Der erste Ausbildungsabschnitt endet mit einer schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfung.

Der zweite Ausbildungsabschnitt besteht aus dem sechs-monatigen Berufspraktikum, das in einer Institution des öffentlichen Gesundheitswesens, in der Pharmaindustrie oder auch bei Softwarefirmen absolviert werden kann. Während des Berufspraktikums wird eine Abschlussarbeit über ein sich aus dem Berufspraktikum ergebendes Thema erstellt. Dieser Ausbildungsabschnitt endet mit einem Abschlussgespräch.

Die Voraussetzungen für die Bewerbung zur Ausbildung zum/zur Medizinischen Dokumentar/in sind:

- mindestens eine zu einem Fachhochschulstudium berechtigende Schulbildung, oder einen als gleichwertig anerkannten Bildungsstand
- oder
- einen Realschulabschluss, oder einen als gleichwertig anerkannten Bildungsstand und eine abgeschlossene mindestens zwei jährige Berufsausbildung. Die Ausbildung beginnt Anfang September des jeweiligen Jahres.

Kontakt:

Schule für Medizinische Dokumentation

Leiter: Wilfried Dreher

Standort Gießen

Sekretariat

Telefon: +49 641 99-4 13 57

Schule-fuer.Med-Dok@dok.med.uni-giessen.de

„Die Berufsaussichten sind super“

Interview mit einer angehenden medizinischen Dokumentarin



Anne Drewenka aus Biebertal ist 21 Jahre alt und bestreitet gerade ihr drittes Ausbildungsjahr an der Schule für Medizinische Dokumentation am UKGM in Gießen.

Frau Drewenka, wie oft müssen Sie eigentlich im Bekanntenkreis erklären, was ein Medizinischer Dokumentar ist?

Lacht: Ja, das passiert schon häufig, auf Anhieb weiß das eigentlich niemand. Ich erkläre das meist so, dass wir zum Beispiel die Abrechnung der medizinischen Leistungen machen, damit das Krankenhaus Geld bekommt. Das ist zwar nur eine von ganz vielen Tätigkeiten, die wir machen können, aber darunter können sich die Meisten etwas vorstellen.

Wie sind Sie denn auf dem Beruf und die Schule aufmerksam geworden?

Ich hatte kurz vor dem Abi einen Artikel darüber in der Zeitung gelesen. Da stand dann, dass der Beruf Medizin, Technik und auch Programmieren vereint und das sind genau meine Themen und Stärken, das hat mich sofort angesprochen und ich hab mich dann beworben.

Sie sind ja jetzt schon im dritten Ausbildungsjahr, haben sich Ihre Vorstellungen denn erfüllt?

Ja auf jeden Fall. Man wird hier ganz breit ausgebildet. Wir haben rund 27 verschiedene Fächer und unsere Dozenten kommen aus der Praxis, da hat man schnell einen Bezug dazu, worum es geht. Und der Wechsel zwischen theoretischem Unterricht und mehrmonatigen Prak-

tika in den späteren Berufsfeldern ist abwechslungsreich und zeigt einem, wofür man das alles lernt. Beruflich kann ich nachher sehr vielfältig arbeiten. Als medizinische Dokumentarin kann ich in die Abrechnung gehen, das heißt ich verschlüssele die medizinischen Leistungen der Ärzte und der Pflege nach einem festgelegten System, so dass alles mit der Kasse abgerechnet werden kann. Ich könnte aber auch in den IT-Bereich gehen und dort neue Programme entwickeln, wie medizinische Leistungen oder auch Studien dokumentiert werden können. Am liebsten würde ich allerdings als Monitor in der Pharmaindustrie arbeiten.

Was wäre denn da Ihre Aufgabe?

Ich würde entweder im Bereich Arzneimittelsicherheit oder bei der Entwicklung neuer medizinischer Produkte wie Prothesen, Stents oder Herzschrittmacher die entsprechenden Studien und dann den Einsatz neuer Medikamente und Produkte in den Kliniken begleiten. Dabei hätte ich dann viel Kontakt mit Menschen und bin dabei, wenn etwas Neues entsteht, was Menschen helfen kann. Ein Beispiel wäre die Packungsbeilage, die ja jeder kennt. Da steht dann z.B. drauf, welche Nebenwirkungen ein Medikament haben kann und wie oft diese auftreten, diese Daten haben Medizinische Dokumentare in den Studien zusammengetragen und statistisch berechnet.

Was sollte man mitbringen, wenn man sich für die Ausbildung interessiert?

Man sollte auf jeden Fall Interesse an Medizin und Statistik haben, man sollte diszipliniert sein und gerne lernen, denn das ist schon wichtig bei den vielen Fächern und der breiten Ausbildung. Natürlich gibt es immer Fächer, die einen weniger interessieren, aber da muss man trotzdem durch und dafür braucht es dann auch die entsprechende Disziplin.

Im kommenden Jahr sind Sie fertig, wie sehen Sie Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Die Berufsaussichten sind super. Da machen wir uns alle gar keine Gedanken. Die letzten sechs Monate der Ausbildung machen wir ja ein Berufspraktikum und schon da bekommen in der Regel die meisten ein Übernahmeangebot vom Arbeitgeber. Das sehe ich ganz locker!

Vielen Dank für das Gespräch und Ihnen weiterhin viel Erfolg beim Abschluss der Ausbildung



VIELFÄLTIGE OPTIONEN. INDIVIDUELLE ZIELE.

So unterschiedlich sich die Erkrankung Multiple Sklerose bei jedem Betroffenen zeigt, so individuell sind die persönlichen Ziele jedes Einzelnen. Um das Spektrum an Möglichkeiten für MS-Patienten und deren behandelnde Ärzte zu erweitern, sehen wir unsere Verantwortung als führender MS-Spezialist in der Erforschung neuer innovativer Wirksubstanzen und der kontinuierlichen Weiterentwicklung bewährter Therapieansätze.

Darüber hinaus möchten wir MS-Patienten ermutigen, sich im Dialog mit dem behandelnden Arzt in die Therapie einzubringen und das Leben mit der Erkrankung selbstbestimmt und aktiv zu gestalten.

Haben Sie eine Frage zur MS? Brauchen Sie Unterstützung?

Unsere Experten im MS Service-Center freuen sich auf Ihren Anruf:

0800 030 77 30 Mo–Fr von 8.00–20.00 Uhr

Informationen unter www.ms-life.de



GEMEINSAM **STARK** GEGEN MS

 **Biogen**

Schlank werden – schlank bleiben

Bei krankhaftem Übergewicht bietet das **Adipositaszentrum Mittelhessen** professionelle Hilfe und lebenslange Begleitung von der medizinisch fundierten Diät bis zur chirurgischen Magenverkleinerung. Was für Sie in Frage kommt, entscheiden Sie mit Hilfe unserer Experten. Unverbindliche Informationen bekommen Sie bei den Sprechstunden.

In Gießen: immer am ersten Donnerstag im Monat um 17 Uhr im Neubau, Klinikstraße 33.

In Marburg: immer am zweiten Donnerstag des Monats um 17 Uhr im Klinikum auf den Lahnbergen, Seminarraum 1/2149.

Mehr Information unter:

http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/ugm_azm/index.html

Die Selbsthilfegruppe findet man unter

<http://www.shg-giessen.org/>

Kontakt:

**Universitäres Adipositaszentrum Mittelhessen (UAZM)
Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM)**

Standort Gießen

Dr. oec. troph. Inga Busse

Barbara Schmidt

Klinikstrasse 33

35392 Gießen

Tel.: 06 41/985 -4 27 58

adipositaszentrum@innere.med.uni-giessen.de

Standort Marburg

Dipl. oec. troph. Jutta Schick

Baldingerstraße

35043 Marburg

Tel.: 0 64 21/58-6 49 45

diabcare@med.uni-marburg.de



Dr. oec. troph. Inga Busse



Barbara Schmidt



Dipl. oec. troph. Jutta Schick

Rauchfrei werden – Das UKGM bietet Kurse zur Entwöhnung an

Ich rauche gerne, will aber auch gerne aufhören - in diesem Zwiespalt stecken rund 60 Prozent der 18 Millionen Raucherinnen und Rauchern in Deutschland. So starten sie Aufhörversuche mit sehr geringen Erfolgsaussichten und zweifelhaften Methoden. Dass es seriöse Experten für die Raucherentwöhnung gibt, deren Beratung sogar von den Krankenkassen anerkannt und finanziell bezuschusst wird, wissen viele nicht.

Das UKGM bietet regelmäßig in Gießen und Marburg Kurse zur Rauchentwöhnung an. Das Angebot startet jeweils mit einem kostenfreien Vortrag des spezialisierten Suchtberaters Ole Ohlsen. Über unsere Kontaktadresse können Sie sich über den nächsten Kurs informieren.

Kontakt:

UKGM Standort Gießen:

Dr. Annette Hauenschild

Tel.: 06 41/9 85-4 27 67

annette.hauenschild@innere.med.uni-giessen.de

[innere.med.uni-giessen.de](mailto:annette.hauenschild@innere.med.uni-giessen.de)

UKGM Standort Marburg:

PD Dr. Gabriele Jaques

Tel.: 0 64 21/58-6 27 41

gabriele.jaques@med.uni-marburg.de

[med.uni-marburg.de](mailto:gabriele.jaques@med.uni-marburg.de)



Dr. Annette Hauenschild



PD Dr. Gabriele Jaques

Anzeige

wo wir sind ist Wärme und Bewegung...

KNIES+LAGOTKA



Knies + Lagotka GmbH & Co. KG
35039 Marburg/Lahn, Alte Kasseler Straße 49
Telefon: 06421 - 96250

Anzeige

Haus Hinterland
Leben mit Freude im Alter




Freundlich - Kompetent - Liebenswert



Haus Hinterland Alten- und Pflegeheim
Sebastian-Kneipp-Str. 48 - 35080 Bad Endbach
Tel.: (02776) 91 41 - 0 Fax.: (02776) 91 41 - 60
www.haus-hinterland.de seniorenheim@haus-hinterland.de

Anzeige

Blumenhaus im Klinikum Schneider

Telefon im Klinikum
06421/27488

An sieben Tagen in der Woche sind wir für Sie da!

*Schnittblumen, Topfpflanzen,
Dekorationen für jede Gelegenheit*



Anzeige

Verantwortung für Archivierung.

Bei der Gewährleistung einer dauerhaft sicheren und effektiven Archivorganisation unterstützen wir die Mitarbeiter der Universitätskliniken Marburg und Gießen.

DMI GmbH & Co. KG
Dl.-Lahn-Str. 11-13
D-48151 Münster

Tel. 02584 6005-0
info@dmide
www.dmide

D·M·I
ARCHIVIERUNG

Anzeige

ELEKTROBAU GUNDLACH

... Ihr Dienstleistungspartner.

...in allen Fragen der Elektrotechnik.

Seit 1995 nach der Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001 zertifiziert!

35037 Marburg Haspelstr. 31-35
Tel: 06421-18010 Fax: 06421-180180
Mail: info@gundlach-elektrobau.com
Net: www.gundlach-elektrobau.com

Anzeige

Ingenieurbüro
Hartmut Schaub & Norbert Kühn

Elektrotechnik GbR · Tilsiter Straße 3 · 35043 Marburg
Telefon 06421 953504-0 · Telefax 06421 953504-17
Mobil 0171 1740036 · E-Mail: SchaubKuehn@gmx.de

▲ **Beratung** ▲ **Planung** ▲ **Ausschreibung**
▲ **Bauleitung** ▲ **Abnahme** ▲ **Projektbetreuung**



Anzeige

Autohaus ...Wir freuen uns auf Sie!

Schwitalla GmbH

Marburg
0 6 4 2 1 / 8 7 3 7 7 7



Siemensstraße 22
www.peugeot-marburg.com



Afföllerstraße 67
www.citroen-marburg.com

Weibliche Doppelspitze für das Hessische Landestheater Marburg

Carola Unser und Eva Lange ab 2018/2019 neue Intendantinnen



„In der Stadt Erwin Piscators und für uns muss Theater Kristallisationspunkt der Stadtgesellschaft sein“: Das künftige Intendantinnen-Duo Carola Unser (l.) und Eva Lange (r.) auf dem Marburger Marktplatz. (Foto: Sabine Preisler, Stadt Marburg)

Die Intendantinnen des Hessischen Landestheaters Marburg (HLTM) heißen ab der Spielzeit 2018/2019 Carola Unser (42) und Eva Lange (43). Erstmals werden damit in Marburg zwei Frauen an der Spitze des Theaters in der Universitätsstadt stehen. „Wir freuen uns auf diese weibliche Doppelspitze, die sehr erfahren gerade in den für uns wichtigen Aspekten der Landesbühne und des Kinder- und Jugendtheaters ist“, betont die stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende des Theaters, Marburgs Kulturdezernentin Dr. Kerstin Weinbach.

Diplom-Regisseurin und Theaterpädagogin Carola Unser, die nebenbei auch staatlich geprüfte Landwirtin ist, hat die letzten vier Jahre die Junge Landesbühne an der Landesbühne Niedersachsen Nord in Wilhelmshaven geleitet, inszeniert demnächst noch in Graz und derzeit ein Musical für die nordniedersächsische Bühne. Die gebürtige Pfälzerin absolvierte ihr Regiestudium an der Theaterakademie Hamburg, Hochschule für Musik und Theater, ist außerdem Diplom-Pädagogin und bringt über ein Jahrzehnt Regie- und Inszenierungserfahrung sowie vielfältigste Praxis in der Theaterpädagogik nach Marburg mit.

Regisseurin Eva Lange ist seit drei Jahren die verantwortliche Oberspielleiterin der Landesbühne Niedersachsen Nord. Die gebürtige Delmenhorsterin wechselt damit von Wilhelmshaven nach Marburg und konnte in den letzten 13 Jahren mit Regiearbeiten in ganz Deutschland von Ingolstadt über Chemnitz, Leipzig, Wuppertal und Oberhausen bis hin nach Münster und am Staatstheater Kassel überzeugen. Als Regieassistentin, Abendspielleitung und Regisseurin arbeitete Lange in Oberhausen, Münster und am Staatstheater Kassel und hatte zuvor Lehramt für Gymnasien studiert.

Insgesamt gingen beim von der Universitätsstadt Marburg und dem Land Hessen getragenen Landestheater 59 Bewerbungen für die Ende 2015 ausgeschriebene Neubesetzung der Intendantenstelle ein, darunter 20 von Frauen. Nach einem Auswahl- und Sichtungsverfahren erfolgte die Entscheidung im Aufsichtsrat des Theaters einhellig. „Wir sind alle sehr glücklich, dass wir diese Lösung gefunden haben“, so HLTM-Aufsichtsratsvorsitzender Albert Zetzsche vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Der offizielle Vertrag für Unser und Lange wird ab 2018 für fünf Jahre erfolgen. Bereits zum Sommer 2017 wird das Intendantinnenduo jedoch zwecks Spielzeitvorbereitung verpflichtet. Der bisherige Intendant Matthias Faltz hatte frühzeitig angekündigt, dass er seinen Vertrag in Marburg auf eigenen Wunsch nach 2018 nicht erneut verlängern wird. Er hatte die Intendanz am HLTM zur Spielzeit 2010/2011 übernommen.

„Ich bin durch und durch glücklich“, freut sich Marburgs künftige Intendantin Eva Lange über die Zusage aus der Universitätsstadt. „Theater, wie wir es machen, würde in keine andere Stadt besser passen“, betont auch Carola Unser. Für die Intendanz am Hessischen Landestheater Marburg hatten sich die beiden nach ihrer erfolgreichen Zusammenarbeit in Wilhelmshaven bewusst als Duo beworben – „mit Doppelkraft“. Beide treten volle Stellen an. Mehrkosten entstehen jedoch nicht, die Finanzierung erfolgt aus dem vorhandenen Stellenpool.

„In der Stadt Erwin Piscators und für uns muss Theater ein Kristallisationspunkt der Stadtgesellschaft sein“, skizziert die 42-jährige Carola Unser gemeinsam mit Eva Lange ihr Verständnis von der Bühnenarbeit.

„Integration, Innovation und Vernetzung“ – lauten für die beiden Frauen dabei die großen Linien des Engagements in Marburg. „Im Theater begegnen wir uns und reflektieren unsere Welt“, führt Lange dazu aus. Theater stehe nicht außerhalb, sondern setze sich auseinander, blicke auf Aleppo genauso wie auf Gefahren für unsere Demokratie. Das neue Intendantinnenduo will deshalb Theater für Menschen jedweden Milieus und jedweder Herkunft in Marburg auf die Bühne bringen. Auch das

Theater selbst könne multikultureller aufgestellt werden, so ein Ziel, an dem sich beide messen lassen wollen. In der Universitätsstadt wollen die beiden Theaterfrauen in Marburg im nächsten Schritt vor allem viele Gespräche mit kulturellen Akteuren, Zentren und anderen Protagonisten führen. „Eine Doppelspitze steht ja schon an sich für den Diskurs“, erklären beide und lachen. Ein Container soll an verschiedenen Standorten durch Marburg wandern, um das Theater noch stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken, mit einer Marburg-Soap werden Geschichten gesammelt, eine starke Bindung zur Universität und den Studierenden gehört zu den weiteren, ersten Zielen der künftigen HLTM-Intendanz.

„Zugleich wollen wir an tollen Marburger Formaten wie am Sommertheater festhalten und sie gerne ausbauen. Bei uns wird es auch auf der Lahn Sommertheater geben“, soviel verrät Carola Unser schon jetzt. Und Eva Lange macht zugleich die regionale Bedeutung des Landestheaters deutlich: „Zu einer Landesbühne gehört ganz klar, ein Programm für alle Besuchergruppen anzubieten.“ Dazu zählen für das Duo der klassische Abendspielplan mit Klassikerpflege, mit zeitgenössischen Stücken und Unterhaltung genauso wie performative, neue Formen. „Ein Landestheater ist die modernste Theaterform, die man finden kann. So schnell und flexibel wie hier muss man sonst an keiner Bühne vergleichbarer Größe sein“, beschreibt Eva Lange die Herausforderung. Und auch ein weiterer Schwerpunkt der beiden, der zu Marburg passt, ist klar: „Das Kinder- und Jugendtheater ist bei uns kein Lippenbekenntnis, sondern Chefinnensache“, daran lässt Unser keinen Zweifel.

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH
Standort Gießen
 Rudolf-Buchheim-Straße 8 · 35392 Gießen
Standort Marburg
 Baldingerstraße · 35043 Marburg

Redaktion: Frank Steibli, Christine Bode
 Rudolf-Buchheim-Straße 8 · 35392 Gießen
 Telefon: 06 41/9 85-4 00 13
 E-Mail: christine.bode@uk-gm.de

Verlag, Anzeigen

+ Gestaltung: Prepressplus
 Agentur für Werbung und Grafik-Design
 Jochem Görtz
 Auf dem Wehr 15 · 35037 Marburg
 Telefon: 06 41/91 78 62
 Telefax: 06 41/91 78 63
 E-Mail: Prepressplus.Goertz@t-online.de

Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co. KG
 Am Urnenfeld 12 · 35396 Gießen

Die im Heft präsentierte Werbung ist unabhängig von eventuellen Lieferbeziehungen der Firmen zum UKGM und stellt auch keinerlei Kaufempfehlung dar.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

„Gegen dumme Zufälle
ist kein Kraut gewachsen.
Aber ich war auch nie so der
Kräuter-Typ. Ich verlasse mich
lieber auf den Hausnotruf
vom Roten Kreuz.
Da bleibt im Notfall nichts
dem Zufall überlassen.“

Älter, bunter, sicherer.

Es gibt noch Trends, die Freude machen.

Hausnotruf. Lange gut leben.

DRK-Kreisverband Marburg e. V.

Im Rudert 13 · 35043 Marburg · Tel.: 06421 96260 · www.drk-marburg.de

Dr. Reinfried Pohl

Zentrum für medizinische Lehre

Philipps Universität Marburg



„Damit werden Marburger Medizin Studenten zukünftig erstklassige Möglichkeiten haben, sich auf ihren späteren Beruf vorzubereiten.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Reinfried Pohl

Als zentrale Einrichtung befindet sich auf zwei Etagen ein Simulations-, Lehr- und Lernzentrum mit über 2.000 qm Nutzfläche.

Modernste Simulatortechnik verbindet sich in diesem Ausbildungszentrum für Mediziner mit innovativen Lehrkonzepten und einer didaktisch durchdachten Lernumgebung.

Die ansprechende, offene und funktionale Architektur, die hochwertige Ausstattung des Zentrums sowie das lernpsychologisch und didaktisch moderne Konzept machen das Projekt zu einem einmaligen Zentrum für medizinische Lehre und studentisches Lernen.

VILA VITA Café

im Zentrum für medizinische Lehre



Kaffeespezialitäten und kleine Gerichte sowie hausgemachte Kuchen stehen für Sie bereit.

Geöffnet wochentags
Mo - Fr 11 - 15 Uhr

Herzlich Willkommen!
Das neu eröffnete VILA VITA Café ist öffentlich und für jedermann zugänglich und vermittelt ein warmes und gemütliches Ambiente.



Dr. Reinfried Pohl Zentrum für medizinische Lehre · Conradistraße 9 · 35043 Marburg
(direkt hinter dem Uniklinikum Lahnberge)